Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1150 Mk., monatl. 385 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1050 Mk., monatl. 350 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1155 Mk., monatl. 385 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 40 Mk. deutsch. — **Einzelnummer 25 Mk.** — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 50 Mk., für die 90 mm breite Reklamezeile 200 Mk. Ausland, Oberschlesien und Freistaat Danzig 5 bzw. 20 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 50 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 172. Bromberg, Freitag den 25. August 1922. 46. Jahrg.

Aus der hauptstädtischen Presse.

Lutoslawski als Entdecker und als Historiker. — Wahltermin und Ostgalizien. — Das unzureichende „Wunder an der Weichsel".

Die Ansetzung des Wahltermines hat die unruhige und zweifelsvolle Debatte „wird gewählt — wird nicht gewählt" beendet; sie hat zugleich auch das ostgalizische Thema vor eine andere, geklärtere Situation gestellt. Wie sehr es auch die Rechtsblätter, für die es offiziell gar keine ostgalizische Frage gab, leugneten — jetzt sieht man auch bei ihnen, daß hinter dem Kampf um den Wahltag der Kampf um die Einverleibung Ostgaliziens stand. Nach Erscheinen des Wahldekretes bringt die „Gazeta Poranna" einen „historischen" Überblick über die Entwicklung der ostgalizischen Frage, dessen Tendenz ist: das Belvedere (Pilsudskis Schloß) und die Regierung bringen die polnischen Grenzen in Gefahr; nur die nationaldemokratische Politik hat bisher Ostgalizien gerettet und wird es endgültig retten. Um den „historischen" Kern herum heißt es dort: „Die Kompromittierung, die sich die Regierung Nowak bereitete, indem sie gegen den Sejm in der Frage der Wahlverschiebung auftrat unter der Pression mit angeblichen ausländischen Schreckgespenstern wegen des sog. Ostgalizien — wirft ein unheimliches Licht auf die bedrohliche Lage des Staates, dessen Schutz in wesentlichsten Punkten von einer solchen Regierung abhängt: wenn man die nationale Würde . . . und die Sicherheit des Staates in den Händen so ungeeigneter und unkompetenter Leute sieht, die noch dazu ein Spielzeug in der Hand sind, die meisterlich das falsche Spiel der belvederischen Verschwörung führt — dann erfaßt einen Angst um den Staat." „Die Gefahr liegt darin, daß die öffentlichen Angelegenheiten in der Hand hat eine Regierung politisch Unmündiger und Visionäre, und daß die unterirdische Verschwörung die Drohung des Auslandes gegen den Willen des Volkes ausspielen will." Der Entdecker dieser „Verschwörung" — der aber offenbar die englischen Unterhauserklärungen zur ostgalizischen Frage für ebenso „visionär" hält wie den Besuch des englischen Gesandten beim Außenminister nach dem Wahldekret — ist Pfarrer Lutoslawski, der abschließend fordert, durch die Wahlen endlich „die Abenteurer und Glücksritter" vom Steuer des Staates zu entfernen. — Der „historische" Überblick Lutoslawskis über die Ostgalizienfrage scheint sich auch nicht viel über das Niveau der eben zitierten Agitation zu erheben; der „Kurjer Poranny" stellt ihm erschöpfendes Material entgegen, aus dem umgekehrt folgt, daß die Nationaldemokratie ihrer rußlandfreundlichen Einstellung folgend zur Aufgabe Ostgaliziens bereit war, während Witos und Pilsudski das verhinderten. Der „Nasz Kurjer" zieht aus der „Historie" Lutoslawskis den Schluß, „daß diese Verleumdungen gegen das Staatshaupt . . . der beste Beweis sind, daß das annexionistische Lager . . . sich über die Situation Rechnung gibt, aber von vornherein die Verantwortung von sich werfen will für die Politik, die es unter dem Terror der nationalistischen Phrase durchführt."

Der maßvolle „Kurjer Polski" vertritt beinahe allein die Ansicht, daß die Regierung in der Wahlterminfrage nicht vor der nationalistischen Opposition zurückgewichen sei, sondern eine „kluge Methode" befolgte, um „zwischen Scylla und Charybdis" durchzusteuern, das „Gleichgewicht zwischen inneren und internationalen Rücksichten" zu finden. „In der Praxis bedeutet das, daß die Regierung . . . dem Sejm — ein solches Projekt der ostgalizischen Selbstverwaltung vorlegen können wird, daß weder für den Sejm eine Überraschung, noch für die Großmächte ein Hindernis unter dem Gesichtspunkte des Art. 87 des Versailler Traktates (Bestimmung der poln. Ostgrenzen durch die Großmächte) sein wird." — Der linksstehende „Kurjer Poranny" beurteilt unter dem frischen Eindruck des Wahldekretes die Situation geklärter als sie ist (wie inzwischen aus der Mitteilung an den englischen Gesandten folgte, daß in Ostgalizien noch nicht gewählt wird!): „Das Dekret . . . durchstreicht die Unterschriften Paderewskis und Dmowskis unter dem Vertrage von St. Germain. Es ist eine politische Tat von gewaltigem Gewicht. . . . Von heute an . . . stellen die drei Wojewodschaften (Ostgaliziens) einen untrennbaren und unberührbaren Teil . . . des polnischen Territoriums dar . . ." Die „Rzeczpospolita" vertritt die Ansicht, daß Wünsche der Westmächte in Ostgalizien sich überhaupt nur auf den Minderheitenschutzvertrag erstrecken können; was einen Schritt vorwärts in der Beweisführung des Rechtslagers bedeutet, das jetzt schon die strittigen Bestimmungen von Versailles, St. Germain und Sevres betr. Ostgalizien für gegenstandslos ansieht.

Die Formen der Wahlagitation dürften sehr scharf werden; Anzeichen gibt es schon jetzt genug, nachdem ein rechtsgesinnter Redakteur in Krakau und ein sozialistischer Abgeordneter in Mlawa von den politischen Gegnern mit Faustgewalt in ihrer Freiheit beschränkt wurden. Der „Robotnik" spricht daher weiterhin vom „Faszismus der Nationaldemokraten" und die „Gazeta Warszawska" weist das entrüstet zurück, erklärt es aber für ihr gutes Recht, den Staatschef Pilsudski nach Kräften zu kritisieren, wenn der „Robotnik" ihren Helden Paderewski einen „verrückten Meister" nenne.

Eine besondere Note bringt noch der „Kurjer Warszawski" in die erwähnten Hauptthemen der Tage: Das „Wunder der Weichsel" hat zwar Polen vorm Bolschewismus gerettet, aber eine Dose bolschewistischen Giftes ist vorhanden, denn „unsere Linksparteien sind zu 10 oder 25 Prozent eine Schleuse des Bolschewismus". Und weiter: „Dank der . . . methodischen Aktion, in der immer die uns feindlichen jüdischen, deutschen und bolschewistischen Elemente zusammenarbeiten, wurde Polen teilweise Danzigs und Oberschlesiens beraubt und jetzt bereitet sich der Überfall auf den östlichen Teil Kleinpolens vor." Und jetzt wollen diese Verschwörer „um keinen Preis die nationalen Elemente zur Macht kommen lassen". Darum baut man einen Linksblock, der sich auf Juden, Deutsche und Ruthenen stütze und ihnen Privilegien zum Schaden des Staates verspreche. Insofern also sei trotz des Wunders an der Weichsel „die Gefahr noch nicht vorüber".

W. R.

Internationale Kongresse.

Das Arbeitspensum des Völkerbundrates.

Der Völkerbundrat und sechs seiner Unterkommissionen treten am 30. August zusammen, um bis zur Eröffnung der Völkerbundversammlung am 4. September 1922 noch über die ungeregelten Mandats- und Minderheitsfragen zu verhandeln. Ferner steht auf der Tagung des Völkerbundrates die Ernennung des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission für das Saargebiet und die Vorbereitungsmaßnahmen für die Abstimmung im Saargebiet. Weiter treten am 30. August 1922 die Verkehrs- und Transitkommissionen zusammen, am 31. August eine Unterkommission des Wirtschaftskomitees für Zolltariffragen und schließlich am 4. September das Finanzkomitee, das sich vor allem mit der österreichischen Finanzlage beschäftigen wird.

Die Tagesordnung der Völkerbundversammlung.

Die dritte Sitzungsperiode der Vollversammlung des Völkerbundes wird die folgende Tagesordnung beraten: 1. Wahl des Ausschusses zur Verifizierung der Vollmachten der Abgesandten. 2. Wahl des Präsidenten und der sechs Vizepräsidenten. 3. Annahme der Tagesordnung. 4. Bildung der Kommissionen. 5. Allgemeiner Bericht über die Tätigkeit des Rates und des Sekretariats und über die im Interesse der Durchführung der Vollversammlungsbeschlüsse getroffenen Maßnahmen. 6. Antrag zur Modifizierung des Abschnittes 10 der Statuten. 7. Antrag zur Modifizierung des Abschnittes 18 der Statuten. 8. Aufnahmebitte Ungarns. 9. Das Esperanto als Sprache des internationalen Verkehrs. 10. Die Beschränkung der Rüstungen; Bericht der Ad-hoc-Kommission. 11. Berichte der Fachkommissionen und Organisationen des Bundes. 12. Der Opiumhandel. 13. Deportierung von Frauen und Kindern in der Türkei und den benachbarten Staaten; Meldung der Untersuchungskommission. 14. Frauen- und Kinderhandel. 15. Die Angelegenheit der russischen Flüchtlinge. 16. Die geistige Zusammenarbeit. 17. Antrag der Regierungen Norwegens und Schwedens zur Modifizierung der Abschnitte 12 und 15 der Statuten. 18. Die Aufteilung der Kosten des Bundes. 19. Antrag der polnischen Regierung zur Modifizierung des Abschnittes 6 der Statuten. 20. Kostenvoranschlag für 1923; Genehmigung der Rechnungsabschlüsse; die Finanzgebarung des Bundes; Bericht der Kontrollkommission. 21. Ernennung von vier nichtständigen Ratsmitgliedern.

Interparlamentarische Union.

Die 20. Konferenz der Interparlamentarischen Union, einer Organisation, bestehend gegenwärtig aus 26 nationalen Gruppen, die aus der Mitte der europäischen, amerikanischen und asiatischen Parlamente hervorgegangen sind, wird am 28. August für die Dauer von drei Tagen in Wien stattfinden. Vorher werden vorbereitende Sitzungen des Generalrates, der aus je zwei Delegierten von jeder nationalen Gruppe zusammengesetzt ist, und gewisser Studienkommissionen stattfinden. Die Teilnahme an dieser Konferenz wird sehr bedeutend sein. Parlamentsmitglieder aus 23 verschiedenen Ländern haben bereits ihre Teilnahme zugesagt und weitere Anmeldungen sind zu erwarten. Südamerika und die Vereinigten Staaten werden durch eine äußerst repräsentative Delegation vertreten sein. Besonders zahlreich wird Europa vertreten sein. 78 Italiener, 26 Deutsche, 60 Ungarn, 20 Bulgaren, 24 Dänen, 15 Schweden, 14 Esten, 15 Norweger, 5 Finnländer, 2 Spanier, 3 Schweizer, 11 Holländer, Rumänen usw. sind bis jetzt eingetragen. Die französische Gruppe entsendet zehn Delegierte. Einige belgische Parlamentsmitglieder werden sich ebenfalls nach Wien begeben. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen: der Bericht der Organisationskommission über eine Teilrevision des Statuts, das unter anderem die Abstimmung innerhalb der interparlamentarischen Konferenz regelt, die Frage der nationalen Minderheiten, das Problem der Abrüstung, Bericht über die Konferenz zu Washington, Tätigkeit des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage, Einführung des Zivildienstes für Dienstverweigerer usw. Zur Diskussion werden ebenfalls gelangen die Mittel zur Bekämpfung der schrecklichen Wirtschaftslage Europas und eine Resolution, die sich für die Abschaffung der Beschränkungen und Schutzzölle ausspricht, die in allen Staaten eingeführt sind. Der Präsident der österreichischen Gruppe, Mataja, wird über die parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik Bericht erstatten. Der Bundespräsident wird Sonntag abend, am Vortage der Konferenz, die Parlamentarier empfangen. Die ungarische Gruppe hat die Teilnehmer nach Schluß der Konferenz zu einem zweitägigen Besuch nach Budapest eingeladen.

*

Da einige Staaten, darunter anscheinend auch Polen, die Teilnahme am Wiener Kongreß der Interparlamentarischen Union abgelehnt haben, hat das Präsidium der tschechoslowakischen Sektion beschlossen, an diesem Kongreß gleichfalls nicht teilzunehmen. Die Minderheitsfragen stehen nämlich zur Verhandlung!

Die Wahl der Minderheiten.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 24. August. Die russischen Sozialisten der Ostgebiete, und zwar die sogenannten Sozialrevolutionäre und Rudowiki (radikale Bauern), die dem Block der nationalen Minderheiten nicht beigetreten sind, da dieser nach ihre Ansicht Klasseninteressen in den Vordergrund stellen will, haben ein gemeinsames Wahlkomitee gebildet. Sie betonen ihre Loyalität gegenüber Polen, fordern aber die Schul- und Sprachenrechte der Minderheiten. Die ukrainischen Sozialisten der Ostgebiete sind am großen Minderheitsblock beteiligt.

Danziger Börse am 24. August
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Poln. Mark 18,00 — Dollar 1700
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Wilnaer Meldungen zufolge werden die litauischen Parteien sich offiziell an den Wahlen nicht beteiligen, ihren Anhängern vielmehr die Stellungnahme selbst überlassen. Die Wilnaer Juden dagegen haben eine Kundgebung erlassen, daß sie sich mit dem Block der Minderheiten solidarisieren.

*

Der Warschauer „Nasz Kurjer" teilt mit, daß die Juden 20 Mandate zum Sejm und 9 zum Senat erringen werden. Der Block der nationalen Minderheiten dürfte nach seiner Ansicht etwa 80 Sitze im Sejm und 20 bis 25 Sitze im Senat erhalten.

Die Ukrainer Ostgaliziens (am Minderheitsblock sind nur die Ukrainer der nördlicher gelegenen Ostgebiete beteiligt) sollen erklärt haben, daß sie an den Wahlen in Ostgalizien nicht teilnehmen werden; sie stehen auf dem Standpunkt, daß Ostgalizien rechtlich noch nicht zu Polen gehöre. Demgegenüber wird aus Lemberg gemeldet, daß die Vertreter des rechten Flügels der altrussischen Partei sich nach Warschau begeben haben, um mit den Behörden in der Frage der Wahlen in Verbindung zu treten. Die Altrussen beabsichtigen an der Wahl teilzunehmen und **die ostgalizischen Ukrainer scheinen aus Furcht, daß die Altrussen die Vertreter der ostgalizischen Bevölkerung im Sejm werden könnten, gleichfalls geneigt zu sein, an der Wahl teilzunehmen.**

Im Dabrowaer Industriegebiet und in Ostgalizien haben die Kommunisten eigene Listen aufgestellt. In Posen führen sie Verhandlungen mit den deutschen(?) unabhängigen Sozialisten.

In Krakau hat die P. P. S. als Kandidaten die bisherigen Abgeordneten Daszyński und Bobrowski aufgestellt.

Blockbildung und Zersplitterung

Der „Robotnik" über die Parteien und ihre Wahl.

Vor wenigen Tagen erst wurden die Wahlen zum Sejm ausgeschrieben, und schon jetzt wird das Bild der politischen Gruppierungen immer klarer, die sich um Mandate zum neuen Sejm bewerben. Zunächst sind es politische Gruppen, die den Wahlkampf auf eigene Faust aufnehmen, denn von den bestehenden Parteien nehmen nur einige daran teil, dann gibt es solche, die sich zu sogenannten Blocks zusammenschließen. Solcher Blocks haben wir bis jetzt drei.

Die Endecja (Nationaldemokratie, Christliche Demokratie und Dubanowicz-Gruppe), die sich „Allpolnische" Partei nennt, stellt ein Bündnis zwischen dem Großgrundbesitz, der Großindustrie, der Bankiers und der polnischen Geistlichkeit dar und stützt sich auf Grundsätze, die der Demokratie direkt zuwider laufen. Diesem Block soll der Zentrumsblock mit der Skulskipartei an der Spitze Konkurrenz bieten. Es ist schwer, festzustellen, welcher Unterschied zwischen den gemäßigten Nationaldemokraten des nationalen Blocks und den gemäßigten Parteien des Zentrums besteht. Der „Robotnik" meint, daß Herr Skulski offenbar mit der Psychologie vieler Wähler rechnet, die sich in der Hitze der politischen Kämpfe nicht dahin orientieren, auf welcher Seite das Recht ist und in ihrer Ratlosigkeit die goldene Mitte wählen. Herr Skulski selbst hat im Laufe der letzten Regierungskrise zwar jenes Zentrum gemieden und ist bis zum Schluß der Rechten treu geblieben, doch das traurige Ende des Kabinetts Korfanty hat jedenfalls seine Orientierung geändert. Wie es scheint, hat sich Herr Skulski das kleinbürgerliche Element, das bisher innerhalb der Nationaldemokratie zahlreich vertreten war, ausersehen und wünscht dieses an sich zu fesseln.

Der dritte größere Block, dessen Zustandekommen in der gesamten Presse einen großen Widerhall in allen Variationen gefunden hat, ist der Block der Nationalen Minderheiten, der sich aus Deutschen, Juden, Ukrainern, Weißrussen und Russen zusammensetzt. Der „Robotnik" gibt zu, daß die Entstehung dieses Blocks die erste Folge des antidemokratischen Gesetzes über die Wahlordnung ist, das durch die Nationaldemokraten und die Piasten beschlossen wurde. Das Gesetz vergewaltigt in zynischer Weise den Grundsatz der Gleichberechtigung, denn es schmälert die Rechte der Bevölkerung der Randgebiete durch die ungerechte Einteilung der Wahlbezirke und durch die Bestimmungen über die Staatsliste.

Bekanntlich können aus dieser Liste nur diejenigen Parteien Vorteil ziehen, die in mindestens 6 Bezirken Mandate erlangt haben, und diese Mandate der Staatsliste werden im Verhältnis zu der Zahl der in den Bezirken erlangten Mandate verteilt. Der Block der nationalen Minderheiten wird offenbar gewisse Vorteile für sich buchen können, ganz besonders in den Ostgebieten, wo Juden, Ukrainer und Weißrussen in vielen Ortschaften eine geschlossene Masse bilden. Einen geringeren Nutzen wird dieser Block im westlichen Teile unseres Landes ziehen, wo viele Deutsche wohnen, jedoch sehr wenig Juden, oder im ehemaligen Kongreßpolen, wo, wenn auch wie z. B. in Lodz, zahlreiche Juden und Deutsche vertreten sind, diese jedoch gesellschaftlich so verschiedenartig sind, daß sie für den Block nichts übrig haben, sondern sich auf verschiedene Listen verteilen werden.

Amüsant ist jedoch, so fährt der „Robotnik" fort, die Wut, mit der die Nationaldemokratie die Nachricht von der Bildung des Blocks der nationalen Minderheiten aufgenommen hat. Fast droht sie diesen mit Strafen für den Zusammenschluß, der doch lediglich eine Folge der nationaldemokratischen Politik ist, was übrigens schon im Sejm bei den Verhandlungen über die Wahlordnung angekündigt wurde. Die Nationaldemokratie tröstet sich damit, daß der Block den nationalen Minderheiten nicht viel helfen werde. Sie hat darin zweifellos nicht unrecht **denn trotz des Blockes werden tausende von nichtpolnischen Stimmen infolge der berühmten Art der Zählung der Mandate aus der Staatsliste verloren gehen.** Doch in dieser Beziehung dürften alle kleineren Parteien geschädigt werden, und im kommenden Sejm werde es der Reaktion nicht so leicht gelingen, über der Forderung zur Tagesordnung überzugehen, daß fortan derartige unerhörte Gesetzwidrigkeiten zu vermeiden sind.

Endlich ist die sogenannte staatlich-demokratische Union zu erwähnen, die vor kurzem mit der offenbaren Absicht entstanden ist, bei den Wahlen selbständig vorzugehen. Die Zusammensetzung dieser Union ist keineswegs einheitlich. Neben den Konservativen und aufrichtigen Demokraten des vergangenen Abschnitts befinden sich darin auch Sozialisten. In jedem Falle ist diese Union in unserem politischen Leben bis jetzt nicht hervorgetreten, und schon aus diesem Grunde kann sie auf keine Mandate rechnen. Wenn sie also nicht die Absicht hat, sich z. B. mit der Bürgerpartei zu vereinigen, die bis heute noch nicht weiß, wo sie Unterkunft suchen soll, so würde dies einen Selbstmord schon nach der Geburt bedeuten, und sie sollte es aufgeben, eine eigene Liste aufzustellen. Im anderen Falle würde die Union, wie wohl sie selbst nichts erreicht, nur die Stimmen der Wähler aus dem Lager der bürgerlichen Demokratie zersplittern und dadurch der Reaktion einen großen Dienst leisten. Unter anderen Bedingungen und bei einer anderen Wahlordnung hätte man, so schließt der „Robotnik" seinen Aufsatz, vielleicht nichts dagegen, daß die Union für die Zählung der Stimmen mit einer eigenen Liste hervortreten würde. Gegenwärtig jedoch kann man sich diesen Luxus nicht leisten. Die reaktionären Parteien, die sich zu massiven Blocks zusammenschließen, um eine Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden, sollten dieser Partei ein leuchtendes Beispiel sein.

Spitzfindigkeiten.

Das Lemberger „Slowo Polskie" brachte kürzlich Betrachtungen über die Aufgaben des Staates den Minderheiten gegenüber, die denselben Geist hauchen, den man von der polnischen chauvinistischen Presse gewöhnt ist. Der Zweck des Artikels ist zu durchsichtig, als daß es sich verlohnte, ihn eines besonderen Kommentars zu würdigen. Wir möchten ihn nur als ein Muster von spitzfindigem Unsinn ins Deutsche übertragen und unseren Lesern nicht vorenthalten.

Der Aufsatz unterscheidet ethnische Minderheiten, zu denen er sowohl gewisse Volksstämme des eigentlichen Volkes wie die Kaschuben und die Gebirgsbewohner (Podhalanie) zählt, als auch diejenigen Gruppen, die in ihrer Wesensart bedeutend vom Herrschervolke abweichen, diesem jedoch weder kulturell noch politisch entgegengesetzt sind, wie dies etwa bei den Bretaniern in Frankreich der Fall ist. Eine jede derartige Minderheit hat ihre Eigenheiten, die vom Gesichtspunkte der kulturellen Interessen des gesamten Staates aus gewahrt werden müssen. Diese Forderung erheben die französischen Nationalisten und bezeichnen sie als „Regionalismus". Die Rechte gerade dieser Minderheiten nimmt der Versailler Friedensvertrag in Schutz. (Das ist vollkommen falsch; der Friedensvertrag berücksichtigt natürlich nur die „nationalen" Minderheiten. Die Red.)

Es gibt auch historisch-kulturelle Minderheiten, die im „Slowo Polskie" „Nationalitäten" genannt werden, welche politisch dem eigentlichen Volke entgegengesetzt sind und mitunter sogar zu den Nachbarvölkern hinneigen, die in einem anderen Staate leben. Dieselbe ethnische Gruppe kann verschiedenen nationalen Minderheiten angehören. Die wolhynischen Ruthenen können sich in nationaler Beziehung als Polen, Ukrainer oder Russen betrachten.

„Die bisherige kulturelle Politik unserer Regierung — so schreibt das Blatt weiter — beruht auf der Ausrottung der ethnischen Minderheiten und ihrer Eigenheiten, dagegen auf der Unterstützung und der Entwicklung der nationalen Minderheiten. Das eine und das andere läuft den allernächsten kulturellen und politischen Interessen des Staates zuwider. Dieser Fehler, der auf einem Mangel an Verständnis für den tatsächlichen Unterschied zwischen den ethnischen und den nationalen Gruppen beruht, hat seine Ursache darin, daß die Politik unseres Staates gegenüber den Minderheiten politische Ziele, nicht aber kulturelle verfolgt."

Eine kleine Abschwächung erfährt der Artikel durch die Erklärung, daß den hier lebenden „nationalen" Minderheiten entsprechend der Verfassung eine freie Entwicklung gesichert werden müsse. Wie sich der Verfasser jedoch diese „Freie Entwicklung" denkt, geht aus folgenden Ausführungen hervor:

Unsere Verfassung sichert unseren nationalen Minderheiten jegliche Rechte zur freien Entwicklung (aber wer ist in dieesr Hinsicht verfassungtreu? — D. Red.). Es wäre jedoch ein Anschlag auf die Verfassung, auf die demokratische Gestaltung der Republik, auf ihre Kultur und politische Entwicklung, ja auf ihre Existenz, wollte der Staat die Organisierung dieser Minderheiten dulden und zulassen, daß sie auf den verschiedensten Gebieten eine eigene kulturelle Politik führen!"

Man braucht diesem Propaganda-Aufsatz für Unrecht und Gewalt nur hinzuzufügen, daß auch seine wissenschaftliche Verbrämung nichts taugt. Eine nationale Minderheit ist selbstverständlich dasselbe wie eine ethnische, da beide Bezeichnungen verdeutscht — das eine aus dem lateinischen, das andere aus dem griechischen — „völkisch" bedeuten.

Der Kampf mit der Teuerung.

Wie der „Naprzod" aus kompetenten Kreisen erfährt, haben sich die Krakauer Behörden mit einem umfangreichen Memorial an den außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung in Warschau gewandt und radikale Mittel in Vorschlag gebracht, um dem Lebensmittelwucher, der sich im ganzen Lande breit macht, entgegenzutreten. Als eine dieser Maßnahmen wurde im Memorial der Vorschlag zur rücksichtslosen Schließung und starken Besetzung der tschechischen und der deutschen Grenze gemacht, über die gewissenlose Händler massenweise Vieh und Schweine hinüberschmuggelten. Weiter wird zur genauen Feststellung des Bedarfs der oberschlesischen Bevölkerung geplant, daß die Zentralverteilungskommission in Myslowitz, an die sämtliche Transporte gerichtet werden, dauernd und genau das nötige Kontingent an Vieh, Schweinen usw. feststellt, wodurch die übermäßige Ausfuhr des Viehs verhindert werden kann. Was die Bekämpfung der Teuerung des Backwerks und anderer Lebensmittel in der Stadt betrifft, fordern die Krakauer Behörden mit aller Energie Getreide und Mehl in solchen Mengen, daß der Bedarf der Bevölkerung vollkommen gedeckt werden kann.

In kurzer Zeit werden sich im Amt zur Bekämpfung des Wuchers und auch bei der Wojewodschaft Preiskommissionen versammeln, die sich besonders mit einer Revision der gegenwärtigen Preise befassen werden.

Das Präsidium der Stadt Krakau hat an den Ministerpräsidenten Nowak ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: „Die massenweise Ausfuhr von Vieh und Räucherwaren über Oberschlesien nach dem Auslande ist die Ursache für die riesige Erhöhung der Preise für Vieh und Fleisch, sowie des Fleischmangels in Krakau. Gleichzeitig rufen die unerhörte Teuerung und der Mangel an Mehl unter der Bevölkerung eine große Erbitterung hervor. Wir bitten um entsprechende dringende Anordnungen, besonders um die rücksichtslose Schließung der südwestlichen Grenze des Staates.

Verminderung des Beamtenapparats.

Warschau, 22. August. Die Sparsamkeitskommission des Ministerrats hat auf Grund angestellter Ermittelungen festgestellt, daß es in leitenden Stellen zu viel Beamte gibt im Verhältnis zu den ihnen unterstellten Beamten. Ferner stellte die Kommission fest, daß es mehr Beamte der höheren Klasse gibt, als die der niedrigeren Klasse. Ebenso hält es die Kommission für überflüssig, die sehr hohen Ämter in einigen Institutionen beizubehalten, so das Amt eines Vizedirektors im statistischen Hauptamt, der im Range eines Vizeministers steht, den Posten eines Direktors in der Staatsdruckerei, der die Sätze der 4. Gehaltsklasse bezieht, sowie zwei Leiter dieser Druckerei (5. Gehaltsklasse).

Unter anderem schlägt die Kommission vor, die Zahl der Abteilungschefs und damit auch der Abteilungen selbst zu veringern und die Zahl der Beamten derart zu normieren, daß auf einen Abteilungschef zwei ältere Referenten und vier Referenten entfallen. Im Verhältnis zur Verringerung der Zahl der Referendare sollen auch die Etats der Kanzleikräfte, besonders der Maschinenschreiberinnen, verringert werden.

Was die Eisenbahnen betrifft, so vertritt die Kommission den Standpunkt, daß von 160 000 Eisenbahnangestellten, die jetzt im Personenetat der Eisenbahn figuiieren, 120 000 zu behalten wären.

Unverändert sollen bleiben der Etat der Polizei und der Richter, sowie der Etat der Zollbeamten mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Beamten in Oberschlesien, ferner der Etat der Beamten des Tabakmonopols mit Rücksicht darauf, daß das Staatsmonopol der Tabakfabriken jetzt in Kraft getreten ist.

Dieses Projekt der Verringerung der Staatsbeamten soll noch in dieser Woche dem Ministerrat vorgelegt werden.

Grundlose Beschwerde.

Dem „Kurjer Poznański" ist auf einen offenen Brief eines polnischen evangelischen Vereins für Mittelschlesien folgende Erwiderung zugegangen:

Der „Polnische Evangelische Verein für Mittelschlesien" hat in einem in Nr. 173 des „Kurjer Poznański" abgedruckten „offenen Briefe" sich lebhaft mit dem evangelischen Konsistorium in Posen und der ihm unterstellten Geistlichkeit beschäftigt. Er hat dabei zunächst anerkannt, daß die evangelische Geistlichkeit und die kirchlichen Behörden bereits in preußischer Zeit sich tatkräftig und erfolgreich bemüht haben, den Evangelischen polnischer Zunge die kirchliche Versorgung in polnischer Sprache zu sichern. Wenn der offene Brief dann aber klagt, daß dies heute nicht mehr der Fall sei, so sind diese jeder Grundlage entbehrenden und völlig unberechtigten Klagen so allgemein gehalten, ohne Angabe bestimmter Tatsachen, daß eine Widerlegung im einzelnen nicht möglich ist. Wenn die kirchlichen Behörden und die evangelischen Geistlichen schon in preußischer Zeit selbst nach dem Zugeständnis des „Polnischen Evangelischen Vereins für Mittelschlesien" für die kirchliche Versorgung in polnischer Sprache mit allen Kräften eingetreten sind, so ist nicht zu verstehen, wie jetzt in polnischer Zeit dieselben Geistlichen und dieselbe Kirche dazu kommen sollten, entgegengesetzt zu handeln. Im besonderen ist das Evangelische Konsistorium in Posen nach wie vor um die Erhaltung der polnischen Gottesdienste bemüht, in denen keinerlei Veränderung eingetreten ist. Auch die Berufung von Geistlichen, die die polnische Sprache beherrschen wird für diese Gemeinden erstrebt. Es ist nur außerordentlich schwer, solche zu erlangen, da nur wenige evangelische Geistliche die polnische Sprache so beherrschen, daß sie in ihr zu amtieren in der Lage sind. Wenn aus dem Teile der ehemaligen Provinz Posen, welcher von polnisch sprechenden Evangelischen bewohnt wird, der der polnischen Sprache mächtige Geistliche versetzt werden mußte, so geschah dies, wie dies auch dort bekannt sein dürfte, lediglich auf äußeren Druck von dritter Seite. Im übrigen ist in den gemischt-sprachigen Gemeinden des Abtretungsgebietes seit der polnischen Besitzergreifung nicht ein einziger Geistlicher neu fest angestellt worden, der die polnische Sprache nicht beherrschte. Rein polnische evangelische Gemeinden gibt es im Abtretungsgebiete überhaupt nicht. Wie wenig das Konsistorium die Absicht hat, die polnische Sprache im evangelischen Gottesdienst zu unterdrücken, beweißt auch der Umstand, daß es sich hat angelegen sein lassen, in Posen und anderen Orten Gottesdienst in polnischer Sprache einzuführen. Die Behauptung einer „Aufhetzung der Schulkinder zur Lüge und gegen den polnischen Staat" ist völlig unbewiesen und unbeweisbar; ihre gehässige Unwahrheit fällt auf die Urheber zurück.

Der „Polnische Evangelische Verein für Mittelschlesien", d. h. einem kleinen Teil des früheren Kreises Wartenberg, besteht unseres Wissens nur aus wenigen landfremden Leuten, die erst aus Kongreßpolen dorthin zugezogen sind. Dem Konsistorium genügt es, wenn die überwiegende Mehrheit der polnisch sprechenden evangelischen Gemeindeglieder nach wie vor volles Vertrauen zu ihren Geistlichen und ihrer Kirchenbehörde hat, wie dies auch in letzter Zeit wiederholt in Erscheinung getreten ist. Aus diesem Grunde kann sich auch das Konsistorium auf weitere Auseinandersetzungen mit dem polnisch-evangelischen Verein für Mittelschlesien nicht einlassen.

Republik Polen.

Die Besteuerung der Kohlengruben.

Der oberschlesische Wojewodschaftsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich an die Regierung mit der Forderung zu wenden, daß die Kohlengruben im ehemaligen Kongreßpolen und in Galizien dieselben Steuern zahlen wie die in Oberschlesien. Die schlesischen Gruben zahlen bis jetzt eine Steuer von 40 Prozent (nach dem deutschen Gesetz), die in Galizien und im ehemaligen Kongreßpolen dagegen nur 10 Prozent.

Antijüdische Unruhen in Oberschlesien.

In Kattowitz brachen am 21. und 22. d. M. antijüdische Unruhen aus, die, polnischen Blättermeldungen zufolge, ihren Ursprung in der Teuerung und der Ausfuhr von Lebensmitteln hatten. Obgleich der Wojewodschaftsrat die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Oberschlesien verboten hatte, haben verschiedene jüdische Spekulanten und **Schieber massenweise Waren verschoben, wodurch die Teuerung in diesem Gebiet immer größer wurde.** Die Kattowitzer Bevölkerung entschloß sich, den Aufkäufern die Waren abzunehmen, wobei viele Juden mißhandelt wurden. Die Polizei war für derartige Vorgänge nicht vorbereitet und erst nach Ankunft berittener Abteilungen wurden die Ausschreitungen unterdrückt. Jüdische Zeitungen melden, daß in der ganzen Stadt Banden mit Knüppeln und Knuten sämtliche Juden, Greise und Kinder, bis zur Bewußtlosigkeit schlugen.

*

Nach einer Mitteilung der schlesischen Wojewodschaft trifft diesen Sonnabend der Staatschef in Oberschlesien ein. Den Sonnabend und Sonntag über wird der Staatschef in Kattowitz und der Umgegend verweilen. Auf seinen Wunsch soll aus Anlaß der Feierlichkeiten, die mit seiner Ankunft verbunden sind, die normale Arbeit keine Unterbrechung erfahren.

Zur Unterstützung Jastrzębskis wird zum Vizeminister der Finanzen der Direktor des Bankenbundes Polens Wacław Fajanz ernannt werden.

Wie der „Kurjer Poranny" erfährt, verläßt binnen kurzem der Unterstaatssekretär beim Ministerium des Innern Dr. Dunikowski seinen Posten, um die Leitung einer Wojewodschaft zu übernehmen. Es wird angenommen, daß er zum Wojewoden in Lemberg ernannt werden wird.

Skirmunt, der Polen auf der Prager Konferenz mit der kleinen Entente vertreten sollte, hat diese Mission abgelehnt. Zur Konferenz geht daher der biherige Prager Gesandte Pilz, der, wie erinnerlich, ein besonders warmer Anhänger einer tschechenfreundlichen Politik Polens ist und aus diesem Grunde bei der Prager Konferenz, wo von der Haltung Tschechiens viel für polnische Wünsche auf Ausgestaltung einer Vierentente (Rumänien, Jugoslawien, Tschechien, Polen) abhängt, als ein besonders geeigneter Unterhändler gilt.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat der Führer der polnischen Streitkräfte in Oberschlesien, General Szeptycki, Kattowitz verlassen und sich nach dem Ort seiner früheren Tätigkeit begeben. Mit ihm zusammen ist auch der Generalstab abgereist.

Die letzte Session des jetzigen Sejm soll, wie unsere Warschauer Redaktion meldet, am 19. September beginnen, da die Zeit zur Vorbereitung des Selbstverwaltungsprojekts für Ostgalizien zu kurz ist. Ursprünglich sollte diese Session am 12. September beginnen. Der Sejmmarschall Trampczyński stimmte diesem Regierungswunsche zu.

Das Finanzministerium hat den Antrag der Staatsbeamten auf Bewilligung von Zulagen für die Monate August und September abgelehnt.

Die finnische Regierung teilte den Regierungen von Lettland, Estland und Polen mit, daß der Warschauer Vertrag durch Finnland nicht ratifiziert werden kann.

Im Lodzer Industrierevier wurde ein allgemeiner Streik proklamiert, da die Fabrikanten den Lohn nur um 20 Prozent erhöhen wollen, die Arbeiter aber 50 Prozent fordern.

Deutsches Reich.

Bundeskanzler Seipel in Berlin.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel traf vorgestern nachmittag in Berlin ein und wurde am Bahnhof vom Reichskanzler sowie dem Staatssekretär von Simson empfangen. Um 7 Uhr stattete er gemeinsam mit dem Finanzminister Segur und dem Berliner österreichischen Gesandten Dr. Riedl dem Reichspräsidenten und hierauf dem Reichskanzler einen Besuch ab. Heute wird der Bundeskanzler einen Presseempfang veranstalten, auf dem er Mitteilungen über die bisherigen Erfolge seiner Reise machen wird.

Das betrogene Elsaß.

Die Anträge der Kolmaer und Mühlhausener Stadtverwaltungen in den dortigen Staatsschulen die deutsche Sprache wieder als zweite Unterrichtssprache einzuführen, sind vom französischen Ministerrat abgelehnt worden.

Wie der „Temps" meldet, sprachen sich die Handelskammern von Kolmar, Metz und Straßburg gegen die Beschlagnahme deutscher Fonds und Werte bei den elsaß-lothringischen Banken aus.

*

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist gestern vormittag, nachdem ihm noch der Akademische Gesangverein im Hofe des Regimentsgebäudes eine Huldigung darbrachte, im Auto ins bayerische Hochland abgefahren. Hindenburg bemerkte, daß ihn der Empfang in München tief ergriffen habe, und daß er den Empfang in München in seinem Leben nie vergessen werde.

Aus anderen Ländern.

Minderheitsgesetz in Litauen.

Nach einer Kownoer Meldung ist das Autonomiegesetz für die völkischen Minderheiten als Bestandteil der litauischen Verfassung angenommen worden. Einer jeden nationalen Minorität steht danach das Recht zu, sich zu einem nationalen Verbande zusammenzuschließen, der in inneren Angelegenheiten vollkommen autonom ist. Die Religionsangelegenheiten stehen außerhalb des Wirkungskreises der nationalen Verbände.

Tschechen gegen Franzosen.

In der „Lidove Noviny" veröffentlicht Dr. Koutzky eine Artikelserie im Interesse der Unabhängigkeit des tschechischen Generalstabes. Er fordert an die Spitze der Heeresleitung einen Tschechen. Da die Befehlsgewalt im tschechischen Heere in französischen Händen ruhe — nicht so, wie in Polen, wo die Offiziere der französischen Mission nur Berater sind —, könne es bei der Inkongruenz der Interessen beider Staaten zu Zusammenstößen zwischen den verschieden orientierten Faktoren kommen. Er erinnert an die Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Tschechien in bezug auf Ungarn im Jahre 1920. Der Staatssekretär Paléologue habe damals die Annäherung an Ungarn propagiert und die Tätigkeit dieses Funktionärs sei nach Koutzky eine der Ursachen dafür gewesen, daß Karl von Habsburg auf die Unterstützung Frankreichs zählen zu können glaubte. Ähnlich stünde die Sache Polen gegenüber und Koutzky fragt, was im Falle eines tschechisch-polnischen Krieges geschehen wäre, wo doch auf beiden Seiten französische Missionen gestanden hätten. Schließlich wünscht er, daß der Generalstabschef der tschechischen Armee, General Mitterhausen, seine Ausführungen beherzigen und aus ihnen die Konsequenzen ableiten möge.

Englischer Flottenbesuch in der Ostsee.

Das erste Kampfkreuzergeschwader und die 4. Zerstörerflottille verlassen heute Sheerneß zu einer fünfwöchigen Kreuzerfahrt in die Ostsee. Die Kreuzer „Delhi", „Dragon" und „Danedin" werden in Riga, Memel und Danzig in der Zeit vom 7. bis 13. September und die Kreuzer „Danae" und Dauntleß" in Reval, Helsingfors und Dan-

zig in der Zeit vom 8. bis 13. September eintreffen. Das ganze Kreuzergeschwader wird sich dann nach Stockholm, Kopenhagen und Goeteborg begeben. Der vierte Sohn des Königs Georg von England, der Seekadett Prinz Georg, nimmt an der ganzen Fahrt an Bord des Zerstörers „Mackay" des Flaggschiffes der Zerstörerflottille teil. Die Zerstörerflottille besteht aus neun Schiffen.

Aufstand im Sbrusz-Gebiet.

Lemberg, 23. August. Aus der Sbruszer Gegend kommen Nachrichten, daß dort neue Kämpfe zwischen sowjetistischen Streitkräften und Banden verschiedener Kategorien begonnen hätten. Auch weiterhin dringen verschiedene Abteilungen der Aufständischen des Petljura und sogar der Wrangelarmee in die Ukraine ein. Darunter befinden sich ganze Scharen von Räubern und sowjetistischen Provokateuren. In den letzten Tagen hat sich die Aufstandsbewegung in Wolhynien und Podolien bedeutend belebt. Besonders starke Abteilungen stehen vor Konstantynow. In die Gegend von Ploskirow warfen die Bolschewisten eine Abteilung der roten Armee.

*

Der litauische Finanzminister ist infolge der Ablehnung seiner Erklärung zum neuen litauischen nationalen Währungsprojekt durch die konstituierende Versammlung zurückgetreten.

Der Präsident des Statistischen Amtes der Tschechoslowakischen Republik veröffentlicht das Ergebnis der letzten Volkszählung nach Nationalitäten. Danach befanden sich am 15. Februar 1922 in Tschechien 8 122 390 Deutsche, 8 759 186 Tschechen, 748 935 Ungarn, 75 656 Polen, 459 346 Russen, 180 382 Juden, 23 235 andere Nationalitäten.

Prager Blätter erinnern daran, daß nicht nur die klerikale Gruppe eine Autonomie für die Slowakei verlangt, sondern auch die Ungarn, Deutschen und die Slowaken. Alle diese fordern die territoriale Autonomie, und seien mit dem Ersatz in Form von Großgauen nicht zufrieden. Das Blatt bemerkt, daß der Ministerpräsident die Schuld der Beamtenschaft der Republik zugestanden habe.

Im Finnischen Meerbusen wird die Ostseeflotte der Sowjetrepublik demnächst ihre Manöver abhalten.

Seit einigen Monaten macht sich in Südbrasilien eine separatistische Bewegung geltend, die jetzt dazu geführt hat, daß der Präsident von Rio Grande de Sul die Unabhängigkeit des Staates proklamiert hat. Rio Grande de Sul hat alle Beziehungen zur Zentralregierung in der brasilianischen Hauptstadt abgebrochen. Damit hat Südamerika einen neuen Staat zur Welt gebracht.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. August.

§ **Das Statistische Amt** gibt bekannt, daß die Hauseigentümer die Haus- und Haushaltungslisten für die Vorbereitung der Wahlen nicht selbst abliefern sollen, sondern daß diese abgeholt werden.

§ **Plötzlicher Tod.** Durch Herzschlag verschied gestern in einem hiesigen Lokal in der Hermann Frankestraße der Gastwirt Wollschläger aus Brahemünde. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war eine bei den Bromberger Ausflüglern bekannte Persönlichkeit und sein Etablissement an der Hafenschleuse ein beliebter Aufenthaltsort.

§ **Warnung vor falschen Beamten.** In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Privatdetektive Amtshandlungen bei Privatpersonen vorzunehmen versuchten. So wurde auch gestern der Privatdetektiv Max Rippert und sein Gehilfe Ziemniewski, beide Angestellte des Detektivbureaus „Iris", festgenommen, die unberechtigterweise in die Wohnung des Wladislaw Włosik, Bahnhofstraße (Dworcowa) 69, eingedrungen waren und dort eine Haussuchung und auch Leibesvisitationen vornahmen. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß hierzu nur Beamte der staatlichen Kriminalpolizei, nicht aber Privatdetektive berechtigt sind. Jeder ähnliche Fall wie der oben angegebene ist sofort der Polizei mitzuteilen.

§ **Der Handwerkerverein 1848** beging am vergangenen Sonntag im Volksgarten unter außerordentlich starker Beteiligung sein 74. Stiftungsfest, verbunden mit dem Kinderfest der Handwerkerfrauenvereinigung. Ausnahmsweise begünstigt vom herrlichsten Wetter nahm die sorgfältig vorbereitete Veranstaltung einen schönen Verlauf. Der Bromberger Sängerbund unter seinem Dirigenten Herrn Banike leitete das Fest durch sauber und klangrein vorgetragene Lieder ein, worauf der Vorsitzende, Feilenhauermeister Fröhlich, in seiner Ansprache die Anwesenden begrüßte, auf die Bedeutung des Tages hinwies, für die vielen herrlichen Verlosungsgaben, welche von Angehörigen und Freunden des Vereins auf seinen Geburtstagstisch niedergelegt waren, dankte, und schließlich hervorhob, daß der Verein keine Sonderbestrebungen verfolge, vielmehr mit dem Verbande deutscher Handwerker in Polen Hand in Hand gehen werde. Die von Herrn Gratzki seinerzeit gestiftete Ehrenkette, welche die Symbole der einzelnen Handwerke zeigt, wurde allseitig bewundert und schmückt nun wieder den jeweiligen Vorsitzenden. Nach der Ansprache begannen die Kinderspiele unter Leitung der Vorsitzenden der Frauenvereinigung, Frau Kretschmer, sowie reizende von Frau Cludius arrangierte Reigen, worauf die Preisverteilung bei den Kleinen und Kleinsten rechten Festjubel auslöste, der auch nicht unterbrochen wurde durch das Auftreten eines allerdings sehr harmlosen Bären mit seinem Führer. Verkaufsstände, Tombola, Glücksrad, Schießen, Würfeln und Kegeln brachte den Erwachsenen willkommene Abwechslung und der Vereinskasse einen respektablen Zuschuß. Schließlich fehlte auch das Tänzchen nicht. Alles in allem ein echtes deutsches Volksfest.

§ **Großer Brand.** Am vorigen Dienstag brannten dem Landwirt Cieplucha in Murocain zwei Ställe und eine Scheune vollständig nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, jedoch ist ein großer Teil der Ernte und sämtliches tote Inventar dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 15 Millionen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

§ **Mißhandlung.** Am Montag abend wurde der Restaurateur Krüger von dem ihm bekannten Hauswirt S. in eine Wohnung in der Nakeler Straße hineingerufen, wo er von diesem, ohne daß ein Wortwechsel vorhergegangen war, mit einem schweren Gegenstand einen Schlag über die linke Schläfe und weitere über das Gesicht erhielt. Außerdem wurde er noch mit gezücktem Messer bedroht. K. liegt schwer krank darnieder und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Anlaß zu dem Überfall soll in einem Streit wegen einer Wohnung beruhen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne. Sonntag letztes Ensemble-Gastspiel Danziger Stadttheater-Mitglieder: „Das Glück im Winkel". Vorverkauf bei Hecht, Danziger Straße 19, und Reitzke, Theaterplatz. (13 001

„Das ewig Weibliche". Unter diesem Titel gelangt ab heute im Kino Liberty diese Sehenswürdigkeit zur Vorführung. Wie schon bekannt, besitzt der Film verschiedene sehenswerte Handlungen und gehört zu der besten und letzten französischen Produktion; er erwarb auf der Ausstellung in Paris die größte Anerkennung. (9427

Heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr, internationale Damenringkämpfe in „Trocadero". Letzter Tag der Entscheidungskämpfe und Verteilung der Siegesprämien. Vorher ausgezeichnetes großes Spezialitätentheater — 10 Nummern — u. a. großer römischer Sportakt des Kraftathleten Harris, welcher 200 000 Mark demjenigen zahlt, der seine Produktionen nachmacht. Kraft- und Schwergewichtsathletik der Athletin Jankowska. — Staunenerregend — Sehenswert. — Eintrittspreise 600, 400, 200 Mark. Die Ringkämpfe sowie das Spezialitätentheater finden im Garten statt, bei ungünstigem Wetter im Saal. Siehe Anzeige. (9442

* * *

* **Inowroclow,** 23. August. Regimentsfest. Am kommenden Sonntag feiert das hiesige 59. Inf.-Regt. sein Regimentsfest anläßlich des zweiten Jahrestages der Einnahme von Łomża.

b. **Mogilno,** 21. August. Die Getreideernte ist zum größten Teil beendet; die meisten Besitzer sind damit schon Ende voriger Woche fertig geworden. Auch hier konnte infolge des vielen Regens das Korn nicht trocken eingebracht werden, und die Müller haben daher Anlaß zu Klagen. Durch die späte Ernte ist das Schälen der Stoppeln versäumt worden. Der Torf will dieses Jahr auch gar nicht trocken werden. Mit dem zweiten Schnitt der Wiesen ist begonnen worden.

* **Posen,** 21. August. Über eine schwere Bluttat berichtet das „P. Tgbl.": Sonntag abend vergnügten sich im Garten des alten Schützenhauses im Städtchen mehrere junge Leute, indem einer von ihnen Zither spielte. Das mißfiel dem etwas angetrunkenen 23jährigen Arbeiter Marjan Spychała, der mit den anderen Streit anfing. Sp. griff zu seinem Messer und stach damit den 18jährigen Dachdecker Leon Kapała in die Brust, daß er umfiel und in wenigen Sekunden tot war. Dann versetzte er dem 19jährigen Arbeiter Anton Kazmarek ebenfalls einen Stich in den Leib, so daß er schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Eine sofort vorgenommene Operation scheint Erfolg gehabt zu haben. Außerdem soll der rohe Bursche noch eine dritte Person mit dem Messer verletzt haben. Der Täter wurde dem Polizeigefängnis zugeführt. Bei seiner heutigen Vernehmung vergoß er reichlich Tränen und behauptete, nicht zu wissen, wie er zu der furchtbaren Tat gekommen sei.

* **Posen,** 21. August. Am Freitag abend wurde auf dem Wege von Dopiewo nach Zakrzewo, Kr. Posen-West, der Händler Wladislaus Kotliński aus Dopiewo von fünf mit Schußwaffen versehenen Banditen seiner Brieftasche mit 430 000 Mark beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Sonnabend mittag fielen zwei Kriminalbeamten in der Nähe des neuen Diakonissenhauses zwei Männer auf, die einen Sack trugen, in dem sich nach der Aussage der beiden Männer Kartoffeln befinden sollten. Der Sack enthielt jedoch 90 Stück Seife, die im Diakonissenhause gestohlen waren. Die beiden Einbrecher namens Richard Trosch und Jan Zieliński wurden festgenommen und haben nunmehr eine Reihe im Diakonissenhause seit Februar d. J. verübter Einbruchsdiebstähle eingestanden. Sie stahlen u. a. einen Elektrisierapparat im Werte von 150 000 Mark, Decken im Werte von 30 000 Mark, einen Koffer im Werte von 10 000 Mark, einer verstorbenen Schwester Wäsche im Werte von einer halben Million Mark. Ein Teil der Wäsche konnte wieder herbeigeschafft werden. — Über ein Ehedrama berichtet das „Pos. Tgbl.": Gestern mittag geriet der in der Pamiątkowa 6 (fr. Wrangelstraße) wohnhafte Zimmermann Jan K. mit seiner Frau wegen seiner Vorliebe zum Alkohol in Streit und verprügelte sie schließlich. Diese eheliche Auseinandersetzung muß aber zu heftig ausgefallen sein, denn gegen 4 Uhr fiel die Frau nach der Angabe des Ehemanns plötzlich vom Stuhle und verschied. Die ärztliche Feststellung ergab als Todesursache Platzen der Galle, das offenbar auf die erlittene Mißhandlung zurückzuführen ist. Der Ehemann wurde festgenommen. Der Vorgang hat übrigens einen Fall von Doppelehe ans Licht gebracht. Die verstorbene Frau war nach der Angabe ihres Mannes ursprünglich mit einem andern heut noch in Westfalen lebenden Manne verheiratet; das hinderte sie jedoch nicht, sich in Kongreßpolen mit ihrem zweiten Manne zu verehelichen.

* **Rawitsch,** 22. August. Landes-Gustav-Adolf-Fest. Die Gemeinde Rawitsch, welche ihr Gotteshaus im Jahre 1915 zum dritten Male durch Feuer verloren hatte, es aber 1917 aus Schutt und Asche wieder erstehen sah, hatte den Gustav-Adolf-Verein zu sich eingeladen, um ihm ihre Dankbarkeit für Abtragung der Bauschulden zu beweisen. Am Sonntag hatten bereits in den Landgemeinden des Kirchenkreises Festgottesdienste stattgefunden, in denen auswärtige Pfarrer von den Nöten der Evangelischen in der Diaspora und den Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins berichteten. Der erste Festtag in Rawitsch am 21. August wurde durch einen Kindergottesdienst, den Superintendent Steffani-Jarotschin hielt, eingeleitet. Zu dem Festgottesdienst am Nachmittag war die fast 2000 Sitzplätze zählende festlich geschmückte Kirche von Freunden des Gustav-Adolf-Vereins aus nah und fern fast ganz gefüllt; Generalsuperintendent D. Blau sprach auf Grund von Luk. 22, 31—32 von der neuen Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, zu der das Fest ein Auftakt sei: selber stark zu sein im Glauben und die Glaubensschwachen zu stärken. Im Gemeindeabend zeigte Superintendent Aßmann-Bromberg die beiden Sterne, die uns leuchten und erreichbar sind, den Glauben, der allein zur rechten Einigkeit führen könne, und das mit religiösen Momenten verflochtene Heimatgefühl, das in der Fremde niemals recht aufkommen könne. Pfarrer Schwandt-Osterbitz zeichnete im Anschluß an Jesaias 6, 13 die aus der niederdrückenden Gegenwart herausgeborene Zukunftshoffnung: nicht die Masse ist das Bedeutsame, sondern die kleine Schar festgegründeter Persönlichkeiten wird ein heiliger Same für die Zukunft sein. Fein vorgetragene Gesänge des Kirchenchors hoben die festliche Stimmung. — Der nächste Vormittag brachte die Hauptversammlung des Landesvereins. Der Dank der Gemeinde Rawitsch kam dabei noch besonders zum Ausdruck, indem Oberpfarrer Student das frühere aus der brennenden Kirche gerettete Altarbild dem Vorstand für die durch den Krieg zerstörte Kirche in Soldau zur Verfügung stellte. Die Festgaben aus Stadt und Land erreichten im ganzen die Summe von 486 115 M. So waren mit der aus Mitgliederbeiträgen zur Verfügung stehenden Summe 600 000 M. für die große Liebesgabe bereit. Grabau ging als siegende Gemeinde bei der Abstimmung hervor und erhielt 300 000 M. zur Vollendung der Kirche, Honig und Ostrowo je 75 000 M. — Alle Kreise in Stadt und Land hatten miteinander gewetteifert, um das Fest so schön wie möglich zu gestalten. Die Herzen und Häuser hatten sich geöffnet, um die Gäste aufzunehmen, besonders gedacht sei noch der Loge, in der für alle Gäste kurz vor der Abfahrt ein Frühstück bereitet war. Auch herrlicher Sonnenschein nach kalten Regentagen war uns beschieden, da war's kein Wunder, wenn rechte Festfreude bei den Empfangenden und Gebenden herrschte, und wenn dies Gustav-Adolf-Fest, gefeiert an der Stätte der zum dritten Male aus den Trümmern erstandenen Kirche, den Evangelischen die Gewißheit vermittelte: unsere Glaubensgenossen stehen uns treu zur Seite, wir sind nicht vergessen, auch nicht von Gott, der uns heilige Aufgaben zuweist. Darum wird das freundliche Rawitsch mit seinen Kleinodien, seinem schmucken Gotteshaus, dem Waisenhaus und dem so herrlich gelegenen Ehrenfriedhof, den die Gäste schauen durften, uns unvergessen bleiben.

* **Wtelno,** 22. August. In der Nacht zu Sonnabend sind hier und in Trischin mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden. Bei Gasthofbesitzer Geppelt in Trischin wurden ein Zentner Zucker, ferner Seife und Schnäpse gestohlen, bei Landwirt Schmidt in Wtelno Butter und Brot, bei Gasthofbesitzer Zywert in Wtelno Schnäpse, Zigarren, Zigaretten, Schokoladen, Bonbons und der Inhalt der Ladenkasse mit etwa 5000 Mark. Gasthofbesitzer Geppelt wurde in kurzer Zeit zum zweiten Male heimgesucht. Erst im Juli war man bei ihm eingebrochen und hatte einen Eimer Schmalz und andere Waren gestohlen.

Kleine Rundschau.

* **Unglück auf einer Gebirgsbahn.** Auf dem Wendelstein im bayerischen Hochlande hat sich ein schweres Zug-Unglück ereignet. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 30 bis 40 Personen verletzt, darunter mehrere schwer. Unter letzteren befinden sich mehrere Amerikaner. Ein Fahrgast, der aus dem Zuge heraus und über die Felswand hinabfiel, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücks ist noch durchaus dunkel. Etwa 300 Meter unterhalb des Berghotels entgleiste die Lokomotive des von dort abgefahrenen Talzuges. Sie lief dann noch etwa 200 Meter neben dem Gleis her, worauf sie die Wagen hinter sich aus dem Gleise riß und dann umstürzte.

* **Briand als Landstreicher.** Als kürzlich Aristide Briand, der frühere französische Premierminister, in bequemer bäuerlicher Kleidung einen Spaziergang in der Umgegend von Cocherel, seiner im Departement Eure gelegenen Besitzung, machte, erregte er den Verdacht eines Gendarmen, der in dem salopp gekleideten Mann einen Landstreicher vermutete und ihn deshalb nach seinen Papieren fragte. Als Briand zugeben mußte, daß er keine Papiere bei sich habe, erklärte ihn der Gendarm mit den Worten für verhaftet: „Sie sind sicher einer der Diebe, die ich suche. Kommen Sie einmal mit." Auf dem Wege zur Polizei sagte Briand dem Hüter des Gesetzes: „Sie haben einen glücklichen Griff getan, und es kann nicht fehlen, daß Sie von Ihrem Vorgesetzten wegen Ihrer Findigkeit belobt werden." Auf der Polizeistation bat Briand um die Erlaubnis, an einen Freund telephonieren zu dürfen. „Mit wem wollen Sie denn sprechen?" fragte der Gendarm. „Mit dem Herrn Staatsanwalt", war die Antwort des Gefangenen. Briand ließ sich mit der Hauptstadt des Departements, Evreux, verbinden, und der Gendarm hörte entsetzt, wie er sagte: „Hier Aristide Briand, Mitglied der Kammer und früherer Premierminister; ich bin soeben als Landstreicher festgenommen worden. Sie haben wohl die Güte, das Nötige wegen meiner Freilassung zu veranlassen." Der Gendarm wartete das weitere nicht erst ab, sondern setzte seinen Gefangenen sofort in Freiheit, und Briand ließ eine Flasche Weißwein kommen, die er auf das Wohl des Gendarmen mit diesem leerte.

* **Der Klub der Nackten.** Eine Gesellschaft von 52 Personen, die den gebildeten Ständen angehören, hat sich in die dichten Wälder in der Nähe des spanischen Ortes Moncloa zurückgezogen, um dort „das Paradies" neu zu begründen. Diese merkwürdigen Naturanbeter unternahmen diese Tat ganz geheim, und die Öffentlichkeit wurde erst auf sie aufmerksam, als ein Madrider Journalist ihr in den Wäldern verstecktes Eden entdeckte und durch einige indiskrete Photographien den adamitischen Zustand der modernen Paradiesbewohner enthüllte. Seitdem spricht man in ganz Spanien von dieser Kolonie. Die Männer leben ebenso wie die Frauen ohne Bekleidung, doch sind die Geschlechter streng von einander getrennt. Nur in den Abendstunden kommen Männer und Frauen zu gesellschaftlichen Unterhaltungen zusammen, bei denen man eine leichte Kleidung anlegt, um den Forderungen des modernen Lebens zu genügen. In bestimmten Zeitabständen begeben sich einige Abgeordnete der paradiesischen Kolonie nach Moncloa, um hier Wein und Speise zu kaufen, die nur aus frischen Früchten und Brot besteht. Diese Abgesandten sind natürlich vollständig angezogen, legen aber ihre Gewänder nach der Rückkehr sofort wieder ab. Jede gekochte Nahrung ist streng verpönt. Die Wasserfälle, die in dem Wald zahlreich vorhanden sind, werden häufig zum Baden benutzt, doch ist die Sitte des „Familienbades" noch nicht ins spanische Paradies gedrungen, sondern Männlein und Weiblein baden getrennt. Die Naturmenschen haben erklärt, den ganzen Winter über in ihrer Kolonie zu bleiben, sie betrachten sich als Apostel eines Naturevangeliums, das sie durch ganz Spanien verbreiten wollen. Sie beabsichtigen auch, literarische Feste sowie Tänze zu veranstalten, wagen sich aber vorläufig noch nicht vor, weil sie fürchten, daß die Behörden ihrem idyllischen Leben ein Ende bereiten könnten.

* **Zwillinge von Zwillingsmüttern.** Eine bei Newport in der englischen Grafschaft Mormuthshire lebende Frau brachte kürzlich zum fünften Male ein Zwillingspaar zur Welt; die Zahl ihrer Kinder beträgt jetzt 17. Wie der Bericht des örtlichen Gesundheitsrats hervorhebt, handelt es sich hier um einen bemerkenswerten Fall erblicher Fruchtbarkeit. Die reichgesegnete Mutter war, ebenso auch wie ihre eigene Mutter, die 22 Kindern das Leben schenkte, ein Zwilling.

Handels-Rundschau.

Zuckerpreisabbau in Polen. „Kurjer Poranny" will wissen, daß von einer Zuckeraufspeicherung durch die polnischen Kaufleute, um höhere Gewinne zu erzielen, nicht die Rede sein kann, im Gegenteil würden die Zuckerpreise stufenweise abgebaut.

Eröffnung einer Kattowitzer Getreidebörse. In Kattowitz ist eine Getreidebörse eröffnet. Es hatten sich zahlreiche Vertreter von Getreidefirmen aus der ganzen Wojewodschaft Schlesien sowie aus dem benachbarten Polen eingefunden. Selbst Vertreter Danziger Firmen waren anwesend. Die Tendenz des ersten Getreidemarktes war fest, das Angebot jedoch gering. Der Getreidemarkt findet bis auf weiteres einmal wöchentlich an jedem Mittwoch statt.

Freigabe der Kohlenausfuhr in Polen. Im „Monitor Polski" ist eine Verordnung des Ministers für Handel und Industrie abgedruckt, wonach die Ausfuhr von Stein-, Braun-, Holz- und Torfkohle wieder gestattet ist. Auch die Ausfuhr von Kohlenbriketten wird freigegeben.

Polnisch-jugoslawische Handelsverhandlungen. In den ersten Tagen des September werden in Warschau Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Jugoslawien beginnen. Zu diesem Zwecke wird der jugoslawische Handelsminister Jankowicz Anfang nächsten Monats in Warschau eintreffen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Republik Polen: Johannes Kruse, für die übrige Politik: Gotthold Starke; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Achtung!!!

Große Auktion

in Inowrocław,

Św. Mikołaja 13

am Montag, den 28. August,

von 10½ Uhr vormittags an.

Wegen Auflösung meines Speditionsbetriebes verkaufe ich am obengenannten Tage meistbietend gegen gleich bare Zahlung mein gesamtes lebendes und totes Inventar, bestehend aus:

5 guten Pferden,
7 Patent-Roll- od. Plattenwagen auf Federn,
7 Kasten- oder Kohlenwagen,
2 Möbelwagen,
2 gr. Leiterwagen,
1 Kutschwagen,

Arbeits- u. Kutschgeschirren, 1 Häckselmaschine, 1 Schrotmühle, Dezimalwagen, Sackkarren, Wagenwinden, Reserveädern u. Wagenteilen, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, sowie viel. and. Bedarfsartikeln f. Handel, Industr. u. Landw.

Besichtigung 1 Stunde vorher. 9417

Ed. Rosenberg,
Inowrocław, Mikołaja 13.

Zum Schulanfang!

Denken Sie an Ihre Kinder u. an unsere billigen Preise: 9414

Schuhsenkel Eisengarn	60.—
Kindersocken farbig	350.—
Turnschuhe Ledersohle	975.—
Weiße Kinderstiefel 25—28	975.—
Schwarze Kinderstiefel 20—22	975.—
Weiße Kinderstiefel 29—32	1500.—
Weiße u. farbige Stoffschuhe	1850.—
Kinder-Ledersandalen 20—27	1850.—
Kinderkleider hell, dunkel, 60—75 lg.	1950.—
Mädchenblusen Tennis	1850.—
Kinder-Lederstiefel 24—27	2850.—
Kinderkleider 80—100 lg.	2850.—
Kinder-Cheviotkleider bestickt	2850.—
Mädchen-Lederschuhe 31—34	2850.—
Kinderstiefel Handarbeit, 23—26	3850.—
Mädchen-Lederspangen 31—36	3850.—
Wollene Mädchen-Strickjacken	4500.—
Backfisch-Cheviotkleider gestickt	4850.—
Mädchen-Lederstiefel 31—34	4850.—
Knaben-Lederstiefel 31—34	4850.—
Backfisch-Lederschuhe Lackkappe, 34—40	4850.—
Backfisch-Lederstiefel Warschauer Form	5500.—
Leder-Burschenstiefel 34—41	6500.—
Backfisch-Lackschuhe	8500.—

Mercedes, Mostowa 2.

Photogr. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
liefert erstklassige Arbeiten aus bestem deutschen Material. 12030

Saat-Winter-Gerste

hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Wjazdowa 3.
Fernruf 5626. 9396

Verzogen nach Pomorska (Rinkauerstr.) 17, I

zwischen Chrobrego und Sniadeckich (Schleinitzstraße und Elisabethstraße) Sprechstunden von 9—1 und 3—5 Uhr. 12399

Johanna Czarnecki, Dentistin

Möbel-Versteigerung. Freitag, den 25. 8. 22, nachm. 3 Uhr, werde ich **Jagiellońska 3/4,** Hof, Quergeb. 1 Tr., e. Posten g. erh. Gebrauchsmöb. wie: 1 Schlafz. m. Marmor u. Spiegel, 1 kompl. Küche, 2 eiserne Bettst. m. g. Matr., 1 Plüsch-, 1 Gobelingarn. je 1 Sofa, 2 Sessel, 1 schw.-eich. Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich 2½×3½, 1 dto. 4×5 m, 1 eich. Diplomat m. eingeb. Kassette; Nußbaum-Möbel: Büfett, Schränke, Vertik., Herrenschreibt., Bibliothek; Mahg.-Möbel: 1 Diplom., 1 Vertiko, 1 Salonschrank, 2 Bettst. m. Matr., 1 Kommode, 1 Wascht. m. Marm., 1 Auszieht. — Ferner 3 St. ganz g. Daunenbetten, 1 g. Kinderw. a. Gummi, 1 Pat.-Plüschsofa, Oelbilder u. a., Spiegel, 6 Gaskr., Garder., Schuhe, Wäsche, 1 Porzell.-Kaffeeserv. f. 6 Pers. u. v. a. freiw. meistb. versteigern. Besichtig. von 10 Uhr ab.
Aleks Wojciechowski, früher Max Rohde, Versteigerer u. Taxator. Kontor Jagiellońska 3/4. Tel. 1851 u. 51. 12989

Elegante Wagen zu Hochzeiten, Taufen u. all. a. Gelegenheiten, ebenf. Wagen z. Bahnhof stellt Tag u. Nacht **Posthalt. u. Fuhrgesch. Grodzka** (Burgstr.) **4.** Tel. 436. 12969

Offene Stellen

Ich suche Reisende für Vergrößerungsartikel bei hoher Provision (monatl. etwa 50—100 000 Mk.) zum Bes. v. Privatkundsch. Off. m. Photogr. n. **Tczew,** Skrzynka (Postschließf.) 13. 9411

Zum 1. Oktober d. J. gesucht nachw. tücht. evgl., **unverheirateter**

Erster Beamter

der nach allgem. Angaben selbständig disponier. und wirtschaften kann. 9420
Ehlert, Rittergut Wery, Post Drzycim, pow. Świecie, Pommerell.

Maschinist

erstklassiger Mechaniker, mit 23-jähriger Praxis, versteht sämtliche Arbeit als Maschinenschlosser und Monteur, sucht sofort **Stellung.** Beherrscht polnische, deutsche und englische Sprache. Offerten mit Gehaltsangabe bitte zu richten: 9423
Salwierz, Buk Góralski b. Jabłonowo (Brodnica).

Schneidergesellen

nur erste Kräfte, stellt sofort ein
Franz Mühlstein, Herren-Moden,
Gdańska 53. :-: **Danzigerstr. 53.** 9413

Wir suchen erfahrenen **Platzmeister oder Sägewerks-Beamten,** mit dem Einschnitt u. der Holzausnutz. vollst. vertr., sowie **eine Buchhalterin,** Masch.-Schreiber., firm in dopp. Buchf. u. bilanzs. z. alsbald. Eintr. Off. m. Zgn. u. Geh.-Anspr. erb. an 9403 **Dampf-Sägew. Rika A.-G. in Działdowo** (Pommerell.)

Kartoffel-, Getreide-Bankgeschäft
sucht gewandten
jungen Mann
anfangs 20er, mit poln. Sprachkenntniss., für Einkauf und Büro. Angeb. mit Gehaltsford. und Bild unter **A. 9336** an die Geschäftsstelle d. Z.

Tüchtiger 9437
Maschinenschlosser
der auch drehen kann, für dauernde Stellung gesucht
Ludwig Buchholz, Lederfabrik, **Bydgoszcz,** ul. Garbary 35/40.

Tischler

für furn. Möbel stellt ein
G. Habermann,
Möbelfabrik. 9359
Unji Lubelskiej 9/11.

---

2 Dachdeckergesellen
1 Arbeiter oder Lehrling
stellt sofort ein 12972
Joh. Ropkowski, Dachdeckermeister, **Grucano,** pow. Świecki.

Suche zu sofort od. später
verheir. Diener.
Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche einsenden an 9708
Rittergutsbesitzer **Jahnz, Palczyn** bei Nowawieś wielka, Kr. Inowrocław.

Kutscher,

unverh., 19—25 J., guter Pferdepfleger, sofort ges.
Karl Herzberg, Architekt, 12949 Okole, Berlińska 110.

Mann z. Holzhacken gesucht. 12945
ul. Łokietka 5, p. r.

Suche von sofort für meine 500 Morgen große Niederungswirtsch. einen

evgl. Eleven

mit Vorkenntn. bei Gehalt u. Familienanschluß. 9402
Gutsbesitzer Brück, Małe Walichnowy, Telef. **Wielki Walichnowy,** 14.

Molkereilehrling

per sofort gesucht. Besitzersohn bevorzugt.
Molkerei ul. Pomorska 54 (Rinkauerstraße 54). 12815

Lehrlinge

die die Bildhauerei und das Steinmetzhandwerk gründlich erlernen wollen, stellt unter fachmännischer Leitung ein
Marmur, Dworcowa 52.
9412

Putzarb. und Lehrfräulein M. Kuhrke, Niedźwiecka, (Bärenstr.) 4. 9873

Suche per 1. 9. 22 oder später eine perfekte

Köchin

welche auch den Haushalt übernimmt. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. unter **S. 12826** an die Gst. d. Ztg.

Gesucht wird für ein. kl. Hausb. a. d. Lde. (alleinst. Herr), e. anständ., evangl.

Wirtin

in mittl. Jahren, die alle in d. Wirtsch. vork. Arb. erled. f. Geh. n. Uebereinkft. Stellg. angen. Näher. bei **Gaekel, Okole, Berlińska 18.**
12951

Einige tüchtige u. geübte
Näherinnen
finden Dauerstellung
Gdańska 162, II, I. 12986

Zum 1. Sept. oder spät. sucht ostpreuß. Familie arbeitsfreud., ehrl. 9419

Hausmädchen

oder alleinsteh. Frau, die Wert auf dauerndes Heim legt. Meldg. mit Gehaltsanspr. an Frau Superintend. **Obricatis, Pritzwalk,** Prov. Brandb.

Ein besser gebildetes **Fräulein,** welches kochen und den Haushalt selbständig führen kann, als

Stütze

von sogleich oder später ges. Gehalt nach Uebereinkunft. Den Bewerb. bitte Bild beizufügen.
Frau Ella Krogoll, Nowe (Pommerellen). Telephon 28. 9418

Suche:

Wirtin f. Güter, Köchin, Stubenmädchen, Kinderfräulein, Mädchen f. St. u. Land
Therese Marschałkowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Grudziądz, Toruńska,** (Unterthornerstraße) 22. 9424

Suche: 12999
Wirtin, Stützen, Stub.-Mädchen u. Mädchen f. alles für Bydgoszcz, Warszawa und Danzig. **Frau Marja Szulczewska,** gew. Stellenverm., **Dworcow. 75**

Ehrliche Aufwärterin f. Vormittag gesucht. 12 20
Feldstraße Nr. 31, II.

Stellengesuche

Administrator

verheiratet, 35 Jahre alt, 2 Kinder, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, bin mit Saat- u. Gemüsebau bewandert. Erstklass. Zeugnisse vorhanden, sucht für 1. 10. 22 **Stellung** als Administrator oder Oberinspektor. Gefl. Angeb. u. **K. 8962** an die G. d. Ztg.

Landwirtsch. Beamter, der sich zu verheiraten wünscht, sucht per 1. 10. oder auch eher passende Stellung. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Off. unt. **D. 9347** a. die Gschst. d. Z.

Landwirt, 27 J. alt, kath., unverh., d. poln. Sprache in Schrift u. Wort mächt., sucht v. 1. 10. Stellg. als

Inspektor

unt. Leitung des Chefs. Off. u. **F. 9350** a. d. G. d. Z.

Älterer Handwerksmeister der Holzbranche, nur dtsch. sprech., gewandt i. Rechn. u. schriftl. Arbeiten, sucht Vertrauensstellung oder schriftl. Beschäftigung. Gfl. Ang. u. **L. 12939** a. d. G. d. Z.

Kaufmann

30 J. alt, bis jetzt selbst., beider Spr. i. Wort u. Schr. mächt., **s. Vertrauensstellg.** in Getreide- od. Holzgesch. Anfangsgeh. Nebens. Gfl. Off. u. **U. 12988** a. d. Gst. d. Z.

Suche für meinen Sohn mit guter Schulbildung

Lehrstelle

in einem größeren

Getreidegeschäft

Offerten unt. **K. 12905** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reisedame

intell., tüchtig, beide Sprachen fließend, **sucht** gut lohnende Reisevertretung. Gfl. Off. u. **D. 13009** a. G. d. Z.

Jung. Mädch. aus besser. Hause s. Stell. als **Stütze,** am liebst. in Bromberg. Off. u. **A. 12846** a. d. G. d. Z.

Besseres jung. Mädchen (Waise) sucht Stellung als Stütze od. Stubenmädch. Off. u. **E. 13004** a. d. Gschst.

Brunnenringe
Zementröhren
Zementdachsteine
sowie sämtl. Zementwaren gibt ab 12962
Wytwornia Cementowa Morzewo, Kr. Chodzież.
Telefon Kaczory 6.

---

1 Kahnladung guten, schwarzen,

schweren Torf

gibt sofort ab **Hermann Krause,** 9429 **Dworzymkowo (Białośliwie).**

Pomorska 12 — Tel. 9-51.
Rendezvous der erstkl. Gesellschaft
Beginn des Programms 11 Uhr.

„BI-BA-BO".

Neu engag. Kräfte!
!!Artistisches Programm!!
In Bromberg nicht dagewesenes Programm!
Konferenzier: R. Szremski. — **Eintritt frei!**
Direktion: Grabowski.

Mia May | **KINO KRISTAL** | Olaf Fönss

Heute, Donnerstag, unwiderruflich letzter Tag,
Der zweite und letzte Teil 9438

„Das indische Grabmal"

Erna Morena | **Beginn 6,20 — 8,25.** | Conrad Veidt

„TROCADERO"

im Garten — bei ungünst. Witterung im Saal.

Heute, Donnerstag, der letzte Tag der!

Entscheidungs-Damen-Ringkämpfe

und Verteilung der Siegesprämien.

Heute Donnerstag ringen:
1. **Jankowska,** Oberschlesien, contra **Szadkowska,** Warschau,
2. **Morton,** England, contra **Sokol,** Litauen,
3. **Belani,** Italien, contra **Morton,** England. 9441

Vorher: **Großes Spezialitätentheater**
10 Attraktionen.
u. a. Großer römischer Sportakt
des Kraftathleten Harris, Staunenerregend!
Harris zahlt 200.000 Mk. demjenigen, der seine Produktion nachmacht.
Schwergewichtsathletin Jankowska-Kraftakt
Eintrittspreise: 600.—, 400.— u. 200.— M.
Beginn 7½ Uhr. Beginn 7½ Uhr.

Kino Nowości

Heute, Donnerstag, der letzte Tag:

Die Macht d. Dollars

Amerikanisches Drama in 5 Akten.

Das nächste Programm: **Sensations-Drama**

„Gitsche Manitu"

(Gott der Rache.)

Deutsche Beschreibung. 7439

Jedes Quantum

Torf

oberschlesische u. dombrow.

Kohle, Holz

klein gehauen und raummeterweise sowie

Buchen-Holzkohle

en gros und détail zu mäßig. Preisen empfiehlt

Fa. „OPAŁ"
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) 18 d
Telefon 1285. 8701

Musik.

Bin von der Danzigerstraße 90 nach **Św. Jańska 14 (Johannisstraße) verzogen.** Bestellungen für Vereinsfestlichkeiten, Konzert-, Hochzeits-, Tanz- und Trauermusiken n. dauernd entgegen. Einzelne Klavierspieler können gestellt werden. 12768
K. Lange.

Handarbeiten

werden angefertigt. Annahme v. 4 U. ab. 20 stycznia (Goethestr.) 27, III, I. 11831

Achtung!

Sonntag, den 27. dies. Monats, von 4 Uhr ab

Tanz-Vergnügen

in Lochowo,

wozu freundlichst einladet **Der Wirt Max Bettin.**

Am Sonntag, den 27. August findet im Schlosse Pruszcz

Großer Ball

statt. Von 4 Uhr ab Konzert, 7 Uhr Tanz :-: mit verschiedenen Ueberraschungen. :-: 12957
Es ladet alle Gäste ergebenst ein
Das Komitee.
Zugverkehr vormittags 10²² nachmittags 1²⁰. Vergnügungsort 2 Minuten von Bahnhof Pruszcz.

Groß. Erntefest

findet statt in **Bachwitz** am Sonntag, den 27. 8., **um 5 Uhr nachm.,** wozu freundlichst einladet
12943 **Der Wirt.**

Achtung!
Restauracja Leśna Smukała
am Sonntag, d. 27. August
Großes 12960
Tanzvergnügen.
Es ladet ein **Der Wirt.**

Deutsche Bühne.
Sonntag, d. 27. August, 8 Uhr: 13000
Ensemble-Gastspiel erster Danziger Stadttheater-Mitglieder unter Mitwirkung hiesiger Mitglieder
Das Glück im Winkel

KINO LIBERTY

Eile ein jeder!
Da nur 3 Tage
Ab heute (bis einschliessl. Sonnabend) **gelangt** der **6-Akter** zur **Vorführung,** betitelt: 9426

„Das ewig Weibliche"

Aussergewöhnlich. Drama d. französisch. Produktion welches auf der Ausstellung in Paris die volle Anerkennung erwarb. Der Film **„Das ewig Weibliche"** zeigt dem Besucher sehenswerte Szenen.
Anfang 6,30 u. 8,30.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 172.

Bromberg, Freitag den 25. August 1922.

Pommerellen.

24. August.

Graudenz (Grudziądz).

T. **Aus dem Kreise Graudenz,** 21 August. Eigentümliche Postverhältnisse — so wird uns von einem Kreisinsassen geschrieben — herrschen zurzeit bei einigen Agenturen. Die angestellten Postboten, meist ländliche kleine Handwerker, Freiarbeiter oder dergl., haben zur Deckung ihres Kartoffelbedarfes bei den Besitzern der Dörfer, in welchen sie wohnen, ein Stück Kartoffelland in Pacht genommen mit der Verpflichtung, den Wert des Landes in der Ernte abzuarbeiten. Statt daß den Postboten nun ein Urlaub zur Bearbeitung des Landes, den sie sowieso zu beanspruchen haben, gewährt und dafür ein Vertreter eingestellt wird, handhabt man die Sache in der Weise, daß der Postbote meist nur Dienstags, Donnerstags und Sonnabends seine Strecke abgeht und die Post bestellt, an den übrigen drei Tagen jedoch dienstfrei ist, um seine Landarbeit zu verrichten. Wer an den freien Tagen nun seine Post haben will, kann sie sich abholen, sonst bekommt er sie einen Tag später. Ist nun einmal schlechtes Wetter, so ändert sich dieses und dann kommt der Postbote dafür auch einmal zwei Tage hintereinander, um dafür wieder zwei Tage auszubleiben. Man glaubt sich in den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückversetzt und nicht im Zeitalter des Verkehrs zu leben. Dieser Zustand dauert nun schon seit anfangs August und es ist nicht abzusehen, wann er ein Ende haben wird, da von den Landbesitzern meist ein Preis nicht vereinbart ist und die Pächter nach den jeweiligen Tagelöhnen 12—14 Tage auch mehr pro Morgen abarbeiten müssen. Ein besonders krasser Fall ereignete sich in vergangener Woche auf einer Postagentur. In der Familie des Postagenten war ein Trauerfall eingetreten. Am Tage des Begräbnisses, an dem der Postbote auf dem Felde arbeitete, blieb die Agentur den ganzen Tag geschlossen und wurden die Boten, die drei und mehr Kilometer zur Agentur gekommen waren, um die Post abzuholen, mit leeren Händen nach Hause gesandt mit der Weisung: heute ist Begräbnis, heute gibt es keine Post. Bei der wenigen Post, die jetzt vorhanden ist, wäre es doch eine Kleinigkeit gewesen, die paar Boten abzufertigen. Ist nun die Post für das Publikum da oder ist es umgekehrt der Fall?

Thorn (Toruń).

‡ **Zum Mitglied der Übereignungskommission** für städtische Immobilien und städtische sowie ländliche Fabrikimmobilien im Bereich der Stadt Thorn wurde Stadtrat Bronislaw Hozakowski an Stelle des bisherigen Mitgliedes Juljusz Reich vom pommerellischen Wojewoden ernannt. **

‡ **Meisterprüfung.** Vor der Thorner Meisterprüfungskommission bestanden die Meisterprüfung im Schmiedegewerbe die Herren Ernst Benecke aus Rogowo (Groß Rogau) und Jozef Figurski aus Fitowo. Die beiden Meister stifteten zum Zwecke der Ausbildung bedürftiger Lehrlinge im Handwerk je 2000 Mark, die der Handwerkskammer in Graudenz überwiesen wurden. **

* **Kettenhandel mit Lebensmitteln und Butterkontrolle.** Unsere Gewerbepolizei wendet den Erscheinungen auf dem Markt seit langem große Aufmerksamkeit zu. Oft kommt es vor, daß Händlerinnen am frühen Morgen ihre Einkäufe besorgen und ihre Waren zu teueren Preisen am selben Tage entweder hier oder an anderen Orten abzusetzen versuchen. Wer Zweifel hat, ob seine Ware den üblichen Anforderungen entspricht, kann dies prüfen lassen. Auf dem letzten Wochenmarkt haben sich Käuferinnen beklagt, daß die Butter zweier Händlerinnen zuviel Wasser enthält. Die angestellte Prüfung ergab einen Wassergehalt von 140 Gramm auf ein Pfund. Darauf wurde die Butter, insgesamt 27 Pfund, beschlagnahmt. Die gepantschte Butter wird öffentlich verkauft, die Händlerinnen haben obendrein Strafe zu gewärtigen. **

‡ **Der Fremden- und Reiseverkehr** ist in diesem Sommer gegen die Vorjahre beträchtlich zurückgeblieben. Auch Klassen- und Schulausflüge nach hier haben nicht in dem Maße wie sonst stattgefunden. Ob daran das andauernd regnerische Wetter oder die zusehends fortschreitende Teuerung Schuld sind, mag dahingestellt bleiben. **

‡ **Ausschreibung.** Die Ausbesserung der Viehmarktstraße will der Magistrat einem Unternehmer übertragen. Zu diesem Zwecke schreibt er eine Submission auf Mittwoch, den 30. August d. J., 11 Uhr vormittags, aus. Kostenanschläge und nähere Bedingungen sind im Rathaus erhältlich. **

‡ **Taschendiebstahl auf der Eisenbahn.** Einem Sekretär der polnischen sozialistischen Partei wurde die Brieftasche mit 240 000 Mark Dienstgeldern und einem auf den Namen der Partei lautenden Scheckbuch während einer Eisenbahnfahrt von Taschendieben gestohlen. **

---

er. **Culm,** 21. August. Dem Rentier Gustav Schmautz in der Bahnhofstraße wurde in der Nacht zum 19. d. M. die auf dem Hofe zum Trocknen aufgehängte Wäsche und in derselben Nacht dem Händler Makowski in der Predigerstraße Obst und Gemüse im Werte von 30 000 Mark gestohlen. — Auf dem Bahnhof Kornatowo wurden den Fischern Prylewski aus Orlowo und Balicki aus Bartoschewitz, Kreis Briesen, zwei Zentner Fische, welche nicht die vorgeschriebene Größe hatten, beschlagnahmt, als sie dieselben nach Thorn verschieben wollten. Die Fische wurden dem hiesigen Klosterlazarett zur Verwendung übergeben.

h. **Gorzno,** 23. August. Das Grundstück, das der ehemalige Chausseewärter August Koepke von dem Besitzer Michael Tylicki erworben hatte, ist wieder in die Hände des Vorbesitzers zurückgegangen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Aus dem Kreise Lublin,** 21. August. Im hiesigen Kreise gehörten Raub und Mord durch Banditen zur Tagesordnung. In den letzten Wochen hatte die Polizei im Kampf mit den Räubern acht Tote, und die Banditen, die bei Einwohnern Unterkunft fanden, trieben ihr Unwesen mit erstaunlicher Frechheit weiter. Zur Ausrottung der Banditen organisierte die Polizei eine großangelegte Razzia, die drei Kreise umfaßte. Zur selben Zeit überfiel der Bandit Gontarz mit seinen Genossen das Dorf Podwysoki. Nachdem die Banditen die Bauern ausgeraubt hatten, befahl einer von ihnen, den Landwirten die Gehöfte anzuzünden. Auf diese Weise verbrannten sieben Gehöfte. Noch in derselben Nacht wurden die Banditen umzingelt und nach einem längeren Kampfe erschossen. Außerdem wurden 14 Landwirte verhaftet, die die Banditen unterstützten und ihnen Unterkunft gewährten. Der Bande werden 42 Raubüberfälle nachgewiesen. — Eine zweite Banditenbande leitete ein gewisser Zabkin und sein Genosse Bezklonny. Nach den letzten Erfolgen der Polizei zogen es die Banditen vor, nach Wolhynien überzusiedeln, wo sie jetzt operieren. — An der Spitze der dritten Bande standen Stanislaw Pedrak und Antoni Gnas. Diese Bande wurde ebenfalls unschädlich gemacht. Im Dorfe Stalin umzingelte die Polizei ein Gehöft, wo die Banditen ein Gelage hatten. Man versuchte, die Banditen zu verhaften, doch diese empfingen die Polizei mit Gewehrschüssen. Nach einem Kampfe von einer Stunde wurde Pedrak erschossen, während es Gnas zu entfliehen gelang. Am nächsten Tage wurde G. im Dorfe Swiecichow umzingelt. Hier fand wiederum ein längerer Kampf statt, während dem der Verbrecher erschossen wurde. Auf diese Weise wurde die dritte Banditenbande liquidiert, so daß jetzt der Lubliner Kreis gesäubert zu sein scheint.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz,** 21. August. Auf der Fahrt von Kattowitz nach Hindenburg hielt gestern vormittag plötzlich der Zug. Ein Soldat eines polnischen Panzerzuges, der auf dem benachbarten Geleise stand, war überfahren worden. Es war ein gräßlicher Anblick. Man sah nur noch einen Klumpen von blutgetränkten Kleidern und Körperstücken. Einzelne Fleischteile klebten noch an den Rädern. Der Soldat hatte wahrscheinlich den Zug nicht kommen hören und war gerade in die Lokomotive hineingelaufen.

* **Tarnowitz,** 22. August. In Polnisch-Schlesien ist ein Streik der Knappschaftsärzte (Krankenkassenärzte) ausgebrochen. Kranke werden nur gegen sofortige Bezahlung, nicht auf einen Krankenschein hin behandelt. Jedoch soll das Geld zurückgezahlt werden, sofern eine Einigung mit der Knappschaft erzielt ist. Die Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien ziehen sich bereits seit Mai dieses Jahres hin, haben bisher aber noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Knappschaftsärzte-Verein der Wojewodschaft Schlesien hat in einem offenen Brief an die Gewerkschaften sein Vorgehen begründet.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Memel,** 19. August. Festnahme einer Räuberbande. Durch längere Ermittelungen und Beobachtungen gelang es in diesen Tagen der Memeler Kriminalpolizei, eine Verbrecherbande dingfest zu machen. Die Arbeiter Georg Rudolf, Georg Eglins und Heinrich Ermoneit hatten sich zu Räubereien und Diebstählen verbunden. Sie übernachteten häufig in den Kornfeldern in der Nähe Memels und unternahmen von dort aus im Stadt- wie im Landkreis Memel ihre Raubzüge. Die Burschen begnügten sich nicht allein mit Diebstählen, sondern sie schnitten auch Pferden auf der Weide die Schwänze ab und schreckten vor Überfällen auf Menschen nicht zurück. Die Bande hat sich nicht gescheut, ganz armen Leuten ihre letzte Habe fortzunehmen. Einen Arbeiter, bei dem sie größere Geldmittel vermuteten, machten sie in einem Lokal betrunken. Rudolf, der Anführer der Bande, erbot sich dann, den Mann nach Hause zu bringen. In der Wallstraße fielen alle plötzlich über das ahnungslose Opfer her, plünderten es vollständig aus und verprügelten den Mann noch in unmenschlicher Weise. Ein weiterer Raubüberfall auf eine Kassenbotin konnte glücklicherweise noch durch die Festnahme der Täter vereitelt werden.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 21. August. Ein Weg zur Verbilligung der Lebensmittel. Im Gewerbehause fand eine Besprechung über die Gründung eines allgemeinen Konsumvereins statt, woran sich gegen 60 Frauen und Männer betätigten. Einberufen war die Versammlung von Pfarrer a. D. Schack in Kriefkohl bei Hohenstein, der den notleidenden Bewohnern der Stadt Danzig die Lebensmittel unter Ausschaltung des unberechtigten Zwischenhandels zuführen will, also zu einem wesentlich billigerem Preise wie heute. Zu diesem Zwecke soll in Danzig nach Raiffeisenscher Art eine Genossenschaft errichtet werden, die in den verschiedenen Stadtteilen Gruppen errichtet, die für ihre Mitglieder die Lebensmittel direkt von den Landwirten beziehen. Die Landwirte erkennen die Teuerung an und wollen helfen. Der Zwischenhandel verteuere zuweilen die Lebensmittel ganz ungeheuerlich und müsse ausgeschaltet werden. Durch direkten Bezug von Getreide, Kartoffeln, Obst usw. kann eine große Verbilligung herbeigeführt werden. Der Einberufer wolle helfen und bitte um Vorschläge über die auszuführende Organisation. Das Ergebnis der Versammlung läßt sich dahin zusammenfassen, daß nach Art der Raiffeisengenossenschaft eine Organisation zum Bezuge der Lebensmittel direkt vom Erzeuger ins Leben gerufen werden soll. Zu diesem Zwecke müssen die Bewohner Danzigs, vor allem die Gewerkschaften und der Landbund, gehört werden. Der Vertreter der Raiffeisengenossenschaft, Hannemann, erklärte, daß der Landbund mit der direkten Belieferung von Lebensmitteln an die Bewohner Danzigs völlig einverstanden sei und bereits einen Zusammenschluß der Landwirte herbeigeführt habe.

* **Danzig,** 19. August. Eine Referendarin als Anklagevertreterin. Die Gerichtsreferendarin Frau Kurowski, die sich am hiesigen Gericht für die Gerichtsassessorprüfung vorbereitet, vertrat gestern die Anklagebehörde als „Frau Staatsanwalt". Frau Kurowski ist die Gattin des gleichnamigen Rechtsanwalts und Volkstagsabgeordneten.

* **Danzig,** 21. August. Erschossen aufgefunden wurde, wie die „Danz. Ztg." berichtet, in der vergangenen Nacht auf der Preetzener Feldmark der Rittergutsbesitzer Hans Dudy auf Preetzen. Gegen 8 Uhr abends war Dudy auf den Anstand gegangen. Als gegen Mitternacht Dudy immer noch nicht zurückgekehrt war, wurden die Angehörigen unruhig und suchten nach ihm. Auf dem Acker unmittelbar hinter dem Gutsgarten fand man den Gutsherrn mit einem Kopfschusse tot vor. Neben der Leiche lag das Jagdgewehr, aus dem ein Schuß fehlte. Wahrscheinlich ist Rittergutsbesitzer Dudy das Opfer eines Jagdunfalles geworden.

* **Danzig,** 22. August. Doppelselbstmord. Heute morgen bemerkten Bewohner des Hauses Schlüsseldamm 27, wie die „D. Ztg." berichtet, daß aus der Wohnung des Schneidermeisters K. Gasgeruch kam. Sie benachrichtigten die Schutzpolizei, die daraufhin erschien und die Tür öffnete. Man fand den Schneidermeister und dessen Braut V. O. auf dem Sofa leblos vor. An Ort und Stelle angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Beide wurden ins städtische Krankenhaus übergeführt, wo nur der Tod festgestellt werden konnte. Über den Grund, der die Lebensmüden in den Tod getrieben hat, ist nichts bekannt.

Handels-Rundschau.

Die Steinkohlenförderung Polnisch-Oberschlesiens im Juli. Nach vorläufiger Schätzung belief sich die Gesamtförderung an Steinkohlen in Polnisch-Oberschlesien im Monat Juli an 26 Arbeitstagen auf 2 075 238 To., also eine durchschnittliche Tagesleistung von 79 817 To. Von den im Inland abgesetzten 1 140 321 To. entfallen 701 930 To. auf Polnisch-Oberschlesien selbst, 438 391 To. auf das übrige Polen. Der Gesamtabsatz nach Deutschland betrug 564 908 To.: 119 429 To. nach Deutsch-Oberschlesien, 445 479 To. nach dem übrigen Deutschland. Ins übrige Ausland wurden insgesamt 178 946 To. verladen. Der Kohlenbestand am Ende des Monats belief sich auf 519 853 To. Angesichts der schlechten Transportverhältnisse konnten von den angeforderten 189 730 Wagen nur 133 900 Wagen gestellt werden, so daß sich ein Fehlbetrag von 29,4 Prozent ergab.

Amtliche Preisnotierungen auf den ukrainischen Märkten. Die amtliche ukrainische Telegraphenagentur teilt folgende Preise mit, die auf den ukrainischen Märkten notiert wurden: In Odessa geschrotetes Mehl 8,5 Millionen Rubel für ein Pud (40 russische Pfund), in Jekatrinoslaw geschrotetes Mehl 6 Millionen Rubel das Pud, Weizenmehl 7,4 Millionen Rubel, in Poltawa Roggen 3—3,5 Millionen Rubel, Weizen 6 Millionen Rubel, geschrotetes Mehl 5,5 Millionen und Weizenmehl 7—10 Millionen Rubel.

Notenumlauf und Preise in Sowjetrußland. Die Summe des im Umlauf befindlichen Papiergeldes in Sowjetrußland betrug in Milliarden am 1. Januar dieses Jahres 17 543,9, am 1. Februar 29 565,8, am 1. März 48 397,9, am 1. April 75 343,9, am 1. Mai 121 236,7, am 1. Juni 266 186,6 Rubel. Die Preise für die täglichen Bedarfsmittel sind wie folgt (die eingeklammerten Zahlen geben diese Preise von 1913 in Zarenrubeln an): Roggenmehl 1 Pfund (0,03) 190 000, Weizenmehl 1 Pfund (0,05) 387 500, Roggenbrot 1 Pfund (0,03) 175 000, Roggen 1 Pfund (0,02) 168 750, Weizen 1 Pfund (0,03) 218 750, Kartoffeln 1 Pfund (0,02) 40 000, Rüben 1 Pfund (0,02) 185 000, Rindfleisch 1 Pfund (0,19) 1 125 000, Hammelfleisch 1 Pfund (0,14) 900 000, Heringe das Stück (0,08) 600 000, Salz das Pfund (0,01) 90 000, Zucker das Pfund (0,13) 1 300 000, Seife das Pfund (0,15) 850 000, Streichhölzer die Schachtel (0,01) 26 500, Nägel das Pfund (0,17) 650 000, Petroleum das Liter (0,05) 110 000.

Posener Viehmarkt vom 23. August. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgew.: 1. **Rinder:** A. Ochsen 1. Sorte 24 000 bis 25 000, 2. Sorte 20 000 bis 21 000, 3. Sorte 8000—9000 M. B. **Bullen** 1. Sorte 24 000 bis 25 000, 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 8000 bis 9000 M. C. **Färsen und Kühe** 1. Sorte 24 000 bis 25 000 M., 2. Sorte 20 000 bis 21 000 M., 3. Sorte 8000—9000 M. D. **Kälber** 1. Sorte 40 000 bis 41 000 M., 2. Sorte 36 000 bis 37 000 M. 2. **Schafe:** 1. Sorte 29 000—30 000 M., 2. Sorte 23 000—24 000 M. 3. **Schweine** 1. Sorte 70 000 bis 71 000 M., 2. Sorte 65 000 bis 66 000 M., 3. Sorte 55 000—58 000 M.

Der Auftrieb betrug: 263 Rinder, 190 Kälber, 320 Schafe, 710 Schweine, fette Schweine über Notiz. **Tendenz:** ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August. (Preise für 100 Kilo = Doppelzentner.) Weizen 28 000—32 000, Roggen 17 500—19 500, Braugerste 16 900—17 900, Hafer 21 500—23 500 M., Roggenmehl (70proz.) 29 000—30000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 11 400 M. Umsatzmangels wegen wurde Weizenmehl nicht notiert. Stimmung: fest.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	23. August Geld	23. August Brief	22. August Geld	22. August Brief	Münz-Parität
Holland . . . 100 Guld.	56329.50	56470.50	50586.65	50713.35	168.74 M
BuenosAires 1 P.-Pes.	522.32½	523.67½	470.90	472.10	1.78 „
Belgien . . . 100 Frcs.	10886.35	10913.65	9737.80	9762.20	81.00 „
Norwegen . 100 Kron.	25118.55	25181.45	22571.75	22628.25	112.50 „
Dänemark . . 100 Kron.	31260.85	31339.15	28064.85	28135.13	112.50 „
Schweden . . 100 Kron.	38352.00	38448.00	34406.90	34493.10	112.50 „
Finnland . . 100 fin.M.	3096.10	3103.90	2676.65	2683.35	81.00 „
Italien . . . 100 Lire	6466.90	6483.10	5817.70	5882.30	81.00 „
England . . . 1 P.Sterl.	6466.95	6483.10	5317.70	5832.30	20.43 „
Amerika . . . 1 Dollar	1438.20	1441.80	1298.35	1301.65	4.20 „
Frankreich . . 100 Frcs.	11435.65	11464.35	10362.00	10388.00	81.00 „
Schweiz . . . 100 Frcs.	27565.50	27634.50	24793.95	24856.05	81.00 „
Spanien . . . 100 Peset.	22596.20	22653.80	20249.65	20300.35	81.00 „
Deutsch-Oest. abgest.	1.68	1.72	1.53	1.57	85.06 „
Prag . . . . 100 Kron.	5068.65	5081.35	3995.00	4005.00	85.06 „
Budapest . . 100 Kron.	84.89	85.11	76.90	77.10	85.06 „

Kurse der Posener Börse vom 23. August. Offizielle Kurse: Kwilecki, Potocki i Ska. 330—340. Centrala Skór (Lederzentr.) 275. Laban 3925. Pozn. Spółka Drzewna (Holz) 5. Em. 650—640. C. Hartwig 1.—3. Em. und 4. Em. junge 200. Cegielski 1.—7. Em. 450—455, 8. Em. 390. — Inoffizielle Kurse: Bank Poznański (exkl. Kupon) 180. Bank Przemysłowców (Industrie) 200. Wytwornia Chemiczna (o. Bezugsr.) 3. Em. 165. Wagon Ostrowo (Stck. abgestempelt) 1. Em. 235. Orient (exkl. Kupon) 150. Sarmatia 1.—2. Em. 470—480. Centr. Rolników (Ldw. Bk.) 1.—5. Em. 170. Papiernia Bydgoszcz 210. H. Kantorowicz 710—775.

Warschauer Börse vom 23. August. Schecks und Umsätze: **Belgien** 650—660—655. **Berlin** 6,70—6,85—6,65. **Danzig** 6,80 bis 6,70. **London** 38 600—39 500—39 400. **Neuyork** 8650—8775 bis 8690. **Paris** 694—697,50—695. **Prag** 267,50—287,50—280. **Wien** (für 100 Kronen) 10,75—10,50—10,70. — Devisen (Barzahlung u. Umsätze: Dollars der Vereinigten Staaten 8774—8675. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars 8600. Belgische Franks —. Französische Franks 692. Deutsche Mark 7,00.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. August. Holl. Gulden 56 543,40 Geld, 56 656.60 Brief. Pfund Sterling 6433,55 Geld, 6446,45 Brief. Dollar 1445,55 Geld, 1446,45 Brief. Polennoten 16,73½ Gd., 16,76½ Br., Auszahlung Warschau 16,68½ Gd., 16,71½ Br., Auszahlung Posen 16,68½ Gd., 16,71½ Br. Paris 11 463,50 Geld, 11 486,50 Brief.

Schlußkurse vom 23. August. Danziger Börse: Dollarnoten 1570 Geld, 1488 Brief. Polennoten 17,00 Geld, 16,90 Brief. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,06⅞ (Parität 1454,54).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 615, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 595, für kleine Scheine 515. Gold 1748. Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. August bei Thorn + 0.60, Fordon + 0.58, Culm + 0.25, Graudenz + 0.68, Kurzebrack + 1.04, Pieckel + 0.51, Dirschau + 0.66, Einlage + 2.30, Schiewenhorst + 2.58, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter.

Ein polnischer Angriff auf die deutsche Kultur.

Von Dr. Adelbert Matthaei,
ordentl. Professor an der Technischen Hochschule Danzig.

In einem Artikel vom 3. August hat sich die „Gazeta Gdańska" mit Daniel Chodowiecki beschäftigt. Es wird da die Behauptung aufgestellt, es gäbe eigentlich nur zwei Geistesgrößen in Danzigs Entwicklung, die sich einen „encyklopädischen Weltruhm" errungen hätten. Chodowiecki und Hevelius. Davon sei der eine (Chodowiecki) ein Pole, und seine besten Kunstleistungen seien vom Polentum angeregt, und der andere (Hevelke) habe eine „ausnahmsweise warme Anhänglichkeit an das polnische Staatswesen" gezeigt. In einem weiteren Artikel vom 6. August „Polnische Kunst in Danzig" wird gesagt, daß der bekannte Nürnberger Bildhauer Veit Stoß ein Pole gewesen sei, so daß die Kunst in Nürnberg keine deutsche, sondern eine polnische sei. Dürer sei kein Deutscher, sondern ein Ungar. Die deutsche Legende vom deutschen gotischen Stil sei eine Seifenblase. Die vermeintlichen deutschen Dome seien auf polnische Art gebaut. Das könne man auf der ganzen Strecke von Lübeck bis Krakau beobachten. Es handle sich um einen „Weichsel-baltischen" Stil, den man „lechitischen Stil" nennen könne. Die Marienkirche, Nikolaikirche, Katharinenkirche usw., die Große Mühle, die Türme und Mauern Danzigs, mit einem Wort, alle größeren Bauten Danzigs seien von Polen erbaut. —

Anfangs war ich geneigt, derartige Ausführungen unbeachtet zu lassen und nur das Fridericianische: „Niedriger hängen!" zu empfehlen. Aber wir wissen leider jetzt aus den Erfahrungen des Weltkrieges, welche unheimliche Macht die Lüge ist. Das alte Sprichwort: „Lügen haben kurze Beine" gilt in unserer Zeit nicht mehr. Daher halte ich es doch für richtig, unseren deutschen Mitbürgern und den polnischen, soweit sie die Wahrheit höher stellen als den Haß, kurz das Material an die Hand zu geben, um derartigen Ausstreuungen entgegentreten zu können.

Zum Beweise, daß Chodowiecki polnischer Herkunft sei, wird ein Brief angeführt, den Ch. an den Polen Josef Lecki geschrieben habe, der sich in der Krakauer Jagiellona-Bibliothek befinde, in dem Ch. mit Stolz seine polnischen Vorfahren aufführt. Ich kenne den Brief nicht, kann also nicht nachprüfen, wie es damit steht. Es ist nur ein Stück mitgeteilt ohne Datum, und dieses Stückchen ist in sich widerspruchsvoll und unklar. Aber wir brauchen den Brief gar nicht. Daß Chodowieckis Familie polnischen Ursprungs ist, ist uns nichts Neues. Das kann man in allen deutschen Biographien Chodowieckis lesen von W. v. Oettingen bis zu Kämmerer. Wenn er gelegentlich in einem Briefe an einen Polen einen gewissen Stolz auf seine Vorfahren zum Ausdruck bringt, so folgt daraus noch nicht, daß er aus der deutschen Kunstgeschichte zu streichen wäre; ebenso wenig wie Adalbert von Chamisso oder Chamberlain aufhören würden deutsche Dichter und Schriftsteller zu sein, wenn sich nachweisen ließe, daß sie gelegentlich ihren Stolz auf ihre französische oder englische Abstammung zum Ausdruck gebracht hätten.

Chodowiecki verdankt seine ganze Entwicklung der deutschen Kultur in Berlin. Er ist geradezu der Typus des guten Berliner Kleinbürgertums des 18. Jahrhunderts. Seine Liebe zu seinem König verdanken wir es, daß Menzel das Charakterbild des „alten Fritz" in so trefflicher Weise wieder aufleben lassen konnte. Kunstgeschichtlich ist Ch. derjenige deutsche Künstler, der auf dem Gebiete der Griffelkunst den bei Dürer und den Kleinmeistern abgerissenen Faden wieder aufnahm und Menzel und Richter zuführte.

Durch den Versuch, Chodowiecki für die polnische Kultur in Anspruch zu nehmen, haben sich die polnischen Chauvinisten schon auf der Lemberger Ausstellung vor 20 Jahren lächerlich gemacht. —

Weiter heißt es, Veit Stoß sei ein Pole gewesen und die Nürnberger Kunst gehe auf Polen zurück.

Die Herkunft des Veit Stoß ist strittig. Dr. Max Loßnitzer, der neueste Biograph von Veit Stoß (V. St., Die Herkunft seiner Kunst, seine Werke und sein Leben, mit 60 Tafeln 1910) hat sich in einem besonderen Abschnitt mit der „Herkunft des Veit Stoß auf Grund archivalischer Quellen" beschäftigt und die Hypothese Dr. J. Ptasniks (Ze Studyów nad Witem Stwoszem. Kraków 1910), daß der Künstler aus Krakau stamme, ausführlich zurückgewiesen. Er kommt zu dem Schluß (S. 17): „Wir wissen mit absoluter Bestimmtheit: Veit Stoß weilte in jungen Jahren in einem Zentrum deutscher Kunst, in Nürnberg. Die zahlreich erhaltenen Werke der Nürnberger Plastik des XV. S. müssen uns, nachdem die archivalischen Dokumente keine sicheren Angaben bringen, besseren Aufschluß über die Herkunft seiner Kunst geben." Diesen Beweis der deutschen Herkunft seiner Kunst führt Loßnitzer dann in seinem umfangreichen Werk.

Dem Laien mögen folgende Tatsachen genügen: Der Nürnberger Schreibmeister Joh. Neudörfer, der Stoß persönlich gekannt hat („Er hat auch selbsten mich eine ganze sehen lassen...") führt ihn in seinen bekannten 1547 erschienenen „Nachrichten über Künstler usw." als Nürnberger Künstler auf.

In dem Bürger- und Meisterbuch der Stadt Nürnberg (1462—95) steht, daß 1477 Veit Stoß sein Bürgerrecht in Nürnberg aufgegeben hat. Er ist dann nach Krakau gezogen und hat dort u. a. 1477 bis 1486 den Marienaltar in der Marienkirche geschaffen. In der Stiftungsurkunde der Krakauer Marienkirche, die uns allerdings nur in einer polnischen Übersetzung vom 12. April 1585 (die übrigens Ptaśnik ignoriert, vorliegt, heißt es: „Magister Vitus Almanus de Norinberga.

Im Jahre 1496 ist Stoß nach Nürnberg zurückgekehrt und dort 1533, wie Neudörfer schreibt, als 95jähriger gestorben.

Wenn nun der etwa 29jährige Künstler im Jahre 1477 auch als Nürnberger Bürger genannt wird, so wissen wir allerdings noch nicht mit Bestimmtheit, wo er geboren ist, wenn auch mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß das auch in Nürnberg gewesen ist.

Hier setzt nun die polnische Hypothese ein und vermutet, daß Stoß ein Sohn des Krakauer Rotgießers Hanus Stochse, und daß sein Sohn Staniclaus identisch mit dem Krakauer Goldschmied „Stoschs" sei.

Es sind das reine Hypothesen, denen jede Beweiskraft fehlt. Wenn sich wirklich nachweisen ließe, daß Veit Stoß in Krakau geboren wäre, so hörte er damit so wenig auf, ein deutscher Künstler zu sein, wie der General v. Stosch aufhört ein deutscher General zu sein, weil der Name Stosch vielleicht polnischen Ursprungs (polonisiert aus Stoß) ist, oder wie der schon genannte Chamisso aufhört, ein deutscher Dichter zu sein, obwohl der in Schloß Boncourt in der Champagne Geborene in seiner Jugend noch französischer Leutnant war.

Geradezu lächerlich ist es, Dürer einen Ungarn zu nennen. Daß Dürers Vater aus Eytas bei Wardein in Ungarn in Nürnberg eingewandert ist, wissen wir, seit wir Dürer kennen. Er erzählt es uns ja selbst. Wer will die Annahme widerlegen, daß Dürers Vorfahren aus Deutschland nach Ungarn eingewandert sind?

Ebenso lächerlich sind die Behauptungen über die gotische Baukunst Deutschlands. Es lohnt sich nicht, sie zu widerlegen. Die gesamte Wissenschaft des In- und Auslandes ist sich einig darüber, daß die Gotik die Konsequenz der romanischen Baukunst ist, die wieder der Ausdruck germanischen Geistes in der römischen Überlieferung ist. Diese Konsequenz ist in konstruktiver Beziehung am frühesten in der Normandie gezogen; dann sehr bald in Deutschland. Worringers Satz: „Die Germanen sind die conditio sine qua non der Gotik" bleibt unbestritten.

Auf die Behauptung, daß die norddeutsche Backsteingotik von Jerickow über die Marienkirche in Lübeck bis zur Marienkirche in Danzig nicht deutschen, sondern polnisch-lechitischen Ursprungs sei, einzugehen, kann mir nicht zugemutet werden einem Verfasser gegenüber, der nicht einmal auf die Frage der Herkunft der Backsteintechnik aus Holland und der Lombardei eingeht.

Ich will nur an einem jedem verständigen Beispiel zeigen, weß Geistes Kind der Verfasser ist. Um zu beweisen, daß unsere Baukunst nicht deutschen, sondern fremden Ursprungs sei, beruft er sich auf die deutschen Forscher, die das selber zugäben. „Man braucht", sagt er, „nur ein so populäres Werk wie Pinders „Dome des deutschen Mittelalters" zu lesen. Der schreibt: „Die Kirche zu Gernrode ist englischen Ursprungs" usw.

Verdutzt schlage ich, der ich den Bau von Gernrode genau kenne, Pinders Buch auf. Da steht bei Gernrode (Erl. I): „Man findet entsprechende Blenddekoration auch an den stammverwandten Kirchen auf englischem Boden." Mit „stammverwandt" ist „sächsisch" gemeint. Wo steht da etwas von englischem Ursprung der Kirche? Auf S. VII rechnet Pinder die Kirche zu Gernrode, „die Schöpfung des gefürchteten Markgrafen Gero" zu den Bauten „jener stärksten und deutschesten Epoche" der Baukunst! — Das nennt man eine glatte Fälschung des Inhalts.

Als ich die Artikel zuerst las, wollte mir das Wort über die Lippen kommen, das Huß zu dem Bäuerlein sprach, der ein paar Holzscheite zu seinem Scheiterhaufen hinzutrug: o sankta siumplicitas! (o heilige Einfalt). Aber leider muß man heute ausrufen: „o sacrum odium!" Denn nicht um Einfalt handelt es sich, sondern um Haß. Und sacer hat hier die Bedeutung von „dämonisch", „unheimlich" wie in auri sacra fames.

Ja, um einen unheimlichen Haß gegen deutsches Wesen handelt es sich. Die Feinde des Deutschtums wissen, daß unser stärkstes Bollwerk hier in Danzig die deutsche Kultur ist. — Was ist dagegen zu machen? — Flugs erklärt der Verfasser des Artikels nach dem Grundsatz „calumniare audacter, semper aliquid haeret", die Danziger Kultur sei gar nicht deutsch; ja die Deutschen hätten überhaupt keine eigene Kultur. Versteigt sich doch der Mann zu dem Satz: „Diese Soldaten (genannt sind die deutschen) hatten nirgends eine eingeborene autochtone Kunst. Sie trugen ungeheure Siege davon, auf den Schlachtfeldern, nicht auf den Feldern der Kunst." — Der Mann muß nie einen Ton deutscher Musik gehört haben.

Das sind Ausgeburten des Hasses. Der Deutsche haßt nicht den Polen. Wohl aber begegnen wir heute bei den Polen einem glühenden Hasse gegen deutsches Wesen.

(Danziger Neueste Nachrichten.)

Aus dem Gerichtssaale.

* **Die appetitliche Olivaer Leberwurst.** Wie seinerzeit berichtet, war der Fleischermeister Walter Frommann in Oliva vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung vor der Strafkammer eingelegt. Er hatte das Fleisch eines ungeborenen Kalbes zu Leberwurst verarbeitet. In der Berufungsverhandlung behauptete Frommann, er habe diese Leberwurst nur für sich und seinen Haushalt verbrauchen wollen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die Fleischer sonst doch immer das beste Stück für sich behalten. Das Gericht glaubte ihm nicht, sondern war überzeugt, daß diese Wurst gerade für das Publikum von Oliva gut genug war und ihm verkauft werden sollte. Die Strafe wurde in eine Geldstrafe von 20 000 Mark umgewandelt.

Kleine Rundschau.

* **Zum 24. August 1572—1922.** Die Glocke, die heute vor 350 Jahren das weltgeschichtliche, blutige Ereignis der Bartholomäus-Nacht einläutete und die Verschwörer zusammenrief, ruhte bis vor einigen Jahren in der Requisitenkammer der Comédie Française. Daß die denkwürdige Glocke erhalten geblieben ist, hat sie wohl nur dem Dichter Marie Joseph Chenier zu verdanken. Um die Szene der Bartholomäusnacht in dem durch seine aufrührerischen Ideen Aufsehen erregenden Drama: „Charles XI." wirklich naturgetreu darzustellen, erbat sich Chenier zur Uraufführung im Jahre 1789 die berühmte Glocke. Dieser Umstand rettete ihr das Leben und verhinderte, daß sie, wie so viele ihresgleichen, zu Kanonen umgegossen wurde. Sie blieb im Besitz des Théatre français und in der Folgezeit wurde sie vornehmlich bei Hinrichtungen verwandt, das letzte Stündlein einzuläuten.

* **Der verkannte Künstler.** Der Cellist Heinrich Grünfeld ist als geistvoller Gesellschafter bekannt und besonders berühmt wegen der Anekdoten, die er zu erzählen weiß. Eines Abends ist er bei einem Bankier eingeladen und trifft den gerade heimkehrenden Hausherrn, dem er schon manch gutes Geschichtchen erzählt hat, im Hausflur. Im Augenblick bringt der Diener das Instrument des Künstlers. „Was haben Sie denn da?" fragte der Bankier. „Mein Cello", sagte Grünfeld. „Ihre Frau Gemahlin hat mich, heute abend etwas zu spielen." „Was?" meinte da der Gastgeber höflich erstaunt, „Cello spielen Sie auch?"

* **Abschied von der kleinen Zehe.** Bekanntlich haben sich viele englische Modedamen die kleine Zehe operieren lassen, um der neuesten Mode der spitzen Schuhe frönen zu können. Wenn man aber den Mitteilungen eines amerikanischen Fußspezialisten, des Professors W. Pfitzner, Glauben schenken darf, werden es sich die Frauen in der Zukunft ersparen können, ihrer Eitelkeit ein so schmerzliches Opfer zu bringen. Professor Pfitzner stellte nämlich fest, daß die kleine Zehe bei der Frau im Laufe der Jahrtausende in auffallender Rückbildung begriffen ist. So weisen zum Beispiel die Mumien von ägyptischen Frauen noch vier Gelenke an der kleinen Zehe auf. Die Frauen des alten Griechenland hatten aber nur mehr drei Gelenke an dieser Zehe. In der Gegenwart hat die Rückbildung bereits nur mehr zwei, in vielen Fällen gar nur mehr ein Gelenk gelassen. Es scheint also, daß die weibliche kleine Zehe sozusagen zum Aussterben verurteilt ist. Professor Pfitzner führt diese Erscheinung auf den Gebrauch von Schuhen mit hohen Absätzen zurück.

Die russische Grausamkeit.

Von Maxim Gorki.

Die Münchener Monatsschrift „Der deutsche Merkur" veröffentlicht das tragische Bekenntnis des russischen Dichters, der dem Bolschewismus diente, um von ihm verraten zu werden. Vielleicht ist seine große Erbitterung über den Tod alles Guter in Rußland daran schuld, daß er die Seele des russischen Bauern so schonungslos beschreibt. Oder hat Gorki über dem entwurzelten und vertierten Proletariat der roten Moskowiter den gutmütigen Muschik vergessen, der vom Bolschewismus nichts wissen will und den nicht nur die Dichter des letzten Jahrhunderts (Dostojewski, Tolstoi), sondern auch Gorki selbst in freundlichem Licht dem unkundigen Europa vorstellten?

Ich habe einmal ein Buch gelesen mit dem unheilvollen Titel: „Der Fortschritt, eine Entwickelung der Grausamkeit." Der Verfasser versucht mit Hilfe sehr geschickt zusammengebrachter und erläuterter Beispiele zu beweisen, daß der Fortschritt der Menschheit zur Offenbarung jenes geheimen und dem Menschen eingeborenen Vergnügens verhilft: seinergleichen an Körper und Seele zu martern. Ich las das Buch mit Widerwillen, es überzeugte mich nicht im geringsten und seine Paradoxa schwanden bald aus meinem Gedächtnis. Nun aber, nach diesem schauerlichen Wahnsinn des europäischen Krieges, nach der blutigen Orgie der Revolution, fange ich wieder an, über jene Paradoxa nachzusinnen. Man muß bemerken, daß, genau genommen, an der russischen Grausamkeit kein Fortschritt wahrzunehmen ist, ihre Formen haben sich nicht verändert.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde diese Art von Marter geübt: Man füllte den Mund des Opfers mit Schießpulver und setzte es in Brand. Den Frauen durchbohrte man den Busen, zog eine Schnur durch die Wunden, vermittels welcher die Opfer aufgehängt wurden. 1918 und 1919 ist man am Don und im Ural auf die gleiche Weise verfahren: Rote und Weiße marterten ihre Opfer so lange, bis der Tod eintrat. Man steckte Patronen in den After und brachte sie zur Explosion.

Mir scheint im russischen Volkscharakter die Grausamkeit der hervorstechendste Zug zu sein, wie es der Humor im Charakter des Engländers ist. Es ist eine spezifische Grausamkeit und gleichsam ein Maßstab, kalt errechnet, für den Grad von Ausdauer und Standhaftigkeit im Leiden, den ein Mensch erreichen kann, eine Art Probe auf seine Widerstands- und Lebenskraft.

Der am meisten charakteristische Zug der russischen Grausamkeit ist ihre teuflische Feinheit, ihre ästhetische Erfindungsgabe. Ich glaube nicht, daß man diese Besonderheit durch Worte wie „Psychose", „Sadismus" und ähnliche erklären kann. Denn sie erklären im Grunde nichts. Eine Folge des Alkoholismus? Ich glaube nicht, daß das russische Volk vergifteter ist vom Alkohol als andere europäische Völker. Man muß jedoch sagen, daß die Wirkung des Alkohols auf die Seele in Rußland besonders unheilvoll ist, weil die Ernährung des Volkes viel schlechter ist als überall sonst.

Der einzige Umstand — davon bin ich tief überzeugt —, der die Ausbrüche dieser raffinierten Grausamkeit fördert, ist die Lektüre der Lebensbeschreibungen der Heiligen und Märtyrer, eine Beschäftigung, der sich die Bauern, welche lesen können, mit besonderer Vorliebe hingeben.

Ich spreche hier nicht von der Grausamkeit, wie sie zuweilen sich äußert, als Ausbruch einer perversen und kranken Seele. Das sind Ausnahmefälle, die den Irrenarzt angehen. Ich spreche hier von der Psychologie der Massen, von der Volksseele, von der kollektiven Grausamkeit. In einem sibirischen Dorf haben die Bauern folgendes erfunden: Sie warfen eine Reihe von Gruben aus, steckten die Gefangenen der roten Armee mit dem Kopf nach unten hinein, dann füllten sie die Gruben zur Hälfte, so daß nur die Beine der Eingegrabenen vom Knie ab aus der Erde herausragten. Darauf beobachteten sie neugierig die Zuckungen dieser Beine, wonach sich der verschiedene Grad des Widerstandes gegen die Todesqual ermessen ließ. Im Gouvernement Tambow nagelte man die gefangenen Kommunisten an die Bäume. Doch man schlug die Nägel nur in die linke Hand und den linken Fuß ein und die Zuschauer unterhielten sich damit, zuzusehen, wie diese „Halbgekreuzigten" in ihren Todeszuckungen die freie Hand und den freien Fuß bewegten. Ein Gefangener wurde auf folgende Weise gemartet: man schlitzte ihm den Bauch auf, nahm das Ende des Dünndarms heraus und nagelte es an einen Baum oder an eine Telegraphenstange. Dann ließ man den Unglücklichen um den Baum oder die Stange im Kreis herumlaufen und beobachtete, wie der Darm durch die Wunde sich abrollte. Eine Abteilung gefangener Offiziere wurde ganz entkleidet. Man schnitt ihnen aus den Schultern ein Stück Haut heraus, von der Größe eines Achselstückes, und an Stelle der Sterne wurden Nägel eingeschlagen. Dann schnitt man an den Beinen einen Hautstreifen heraus, in der Form der roten Hosenstreifen der kosakischen Uniform. Diese Operation wurde allmählich üblich und hieß „die Uniform wieder anziehen". Sie erforderte gewiß viel Zeit und Genauigkeit.

Ähnliche Verbrechen und noch schlimmere häuften sich in den letzten Jahren in Rußland. Ich will keine Einzelheiten mehr geben. Welche von ihnen grausamer sind, die Weißen oder die Roten? In Wahrheit, sie sind alle gleich, denn die Weißen sowohl als die Roten sind Russen. Und wenn man nach dem Grad der Grausamkeit fragt, so läßt sich ganz bestimmt antworten: diejenigen, welche am meisten Energie, am meisten Macht zu handeln haben, sind ganz bestimmt auch die grausamsten.

Ich weiß nicht, ob es irgendwo auf der Erde einen Ort gibt, wo man die Frauen so grauenhaft und so unerbittlich behandelt, als im russischen Dorf. Und ganz sicher gibt es nirgend sonst als in Rußland eine solche Menge niederträchtiger Sprichwörter: „Prügle sie mit dem Stock, schlag zu, Bruder! Gib acht, ob sie atmet. Sie lügt, die Spitzbübin, sie will noch mehr!" „Zweimal liebt man die Frau: wenn sie als Vermählte ins Haus tritt und dann, wenn sie auf den Kirchhof weggetragen wird." „Für Frauen und Tiere gibt es keine Richter." „Willst du, daß dir das Essen schmeckt, prügle ein wenig deine Frau."

Es gibt in den russischen Dörfern hunderte solcher Lehrsprüche, welche die seit Jahrhunderten aufgespeicherte Weisheit des Volkes enthalten. Die Kinder hören sie täglich. Die Jugend wächst mit ihnen auf. Die Kinder werden auf den Dörfern ebenso mißhandelt. Als ich jüngst meine Aufmerksamkeit auf die Statistik der Verbrechen im Moskauer Gouvernement richtete und die Strafprozeßakten der Jahre 1901 bis 1910 durchblätterte, war ich über die Menge der Fälle von Grausamkeiten an Kindern und über die zahlreichen Verbrechen an Jugendlichen erschrocken. Überhaupt prügelt man in Rußland mit Vorliebe, wer immer es sei. Die „völkische Weisheit" erblickt in der dem Menschen zugefügten körperlichen Strafe etwas Notwendiges und sehr Nützliches. Das Sprichwort drückt das aus: „Ein geprügelter Mann ist dopelt so viel wert als ein nichtgeprügelter."

Aber, kann man schließlich fragen, wo findet sich denn jener russischer Bauer, der nachdenkliche und gütige, jener unermüdliche Sacher der Wahrheit und Gerechtigkeit, wie ihn uns die Literatur des 19. Jahrhunderts so schön und überzeugend geschildert hat?

In meiner Jugend habe ich selbst diesen Menschen mit Begeisterung auf der ganzen russischen Erde gesucht, ich habe ihn nicht gefunden. Ich fand überall einen rohen Realisten, einen gerissenen Bauer, der sich herbeiläßt, den Idioten zu spielen, wenn ihm das vorteilhaft erscheint. Von Natur ist er weit davon entfernt, dumm zu sein, dieser Bauer, und er weiß es wohl. Er hat viele traurige Lieder geschaffen, viel strenge, wilde und blutige Legenden, tausende von Sprichwörtern erfunden, in welchen seine harte, aufreizende Lebenserfahrung zum Ausdruck kommt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums.

Von F. S., Südslavien.

Es ist eine auffallende Erscheinung, wie wenig Verständnis das deutsche Volk in seinen breiteren Schichten bis heute für die auf der Hand liegende Wichtigkeit der außer dem zu Staatsverbänden geeinigten Gebiet (Deutschland, Österreich, Schweiz) liegenden Außensiedlungen deutschen Volkstums zeigt. Um so mehr muß das wunder nehmen, nachdem die politische Kraft Deutschlands und Österreichs gebrochen zu Boden liegt und die Hoffnung auf bessere Zeiten auf dem wirtschaftlichen Gebiete liegen soll. Wo sollen denn nun gerade die Kreise, die am meisten von der Anknüpfung neuer oder der Wiederbelebung alter wirtschaftlicher Beziehungen das Heil erwarten, auf ein natürliches Entgegenkommen rechnen dürfen, wenn nicht in den in Dutzenden alter und neuer Staaten verteilten deutschen Siedlungsgebieten? Es sollte als selbstverständlich erscheinen, daß der deutsche Industrielle seine Erzeugnisse durch Vermittlung des in fremdem Staatsgebiet ansässigen deutschen Kaufmanns an das Ausland abzugeben bemüht ist und der Arbeiter oder sonstige Arbeitsuchende, dem die engere Heimat keine Beschäftigung und kein Brot bieten kann, sich dorthin begibt, wo ihm am ehesten Aussicht winkt, beides ohne allzu fühlbaren Eingriff in bisherige sprachliche und gesellschaftliche Gewohnheiten zu finden, das heißt in ein Gebiet, wo er ohne allzu große Mühe Anschluß findet an eine deutsche Sprachgemeinschaft, wo er seine Kinder schulen kann und wo ihn die gewohnten Laute der eigenen Sprache und die vertrauten Lebensgewohnheiten von Volksgenossen einigermaßen vergessen lassen, was er in der alten Heimat zurücklassen mußte. Doch, um die Möglichkeit zu schaffen, die Waren- und Menschenausfuhr aus den deutschen Staaten in die für beide günstigsten Gebiete zu leiten, dazu reicht der Witz des Einzelnen nicht hin, der sich im gegebenen Fall dazu genötigt sieht, solche Wege zu suchen. Diese Wege müssen von langer Hand her bereitet und geebnet sein. Bis zum Kriege waren viele Wege, die von Heimat- zum Auslanddeutschtum führten, verschüttet und vergessen. In Deutschland bildete man sich ein, die Weltverkehrsstraßen stünden dem deutschen wie jedem anderen Volke für ewige Zeiten offen, in Österreich begnügte man sich mit der Bewegungsfreiheit in den eigenen Staatsgrenzen und wußte wenig genug, wie bunt es schon in den Grenzen der Monarchie herging.

Alles, was außer den schwarz-weiß-roten und schwarzgelben Grenzen lag, erregte nur Teilnahme vom allgemein menschlichen, nicht aber auch vom volklichen Standpunkte. Die Deutschen außer diesen Grenzen galten gemeinhin als verlorene Außenposten, und die wenigsten wußten überhaupt nur von ihrem Dasein. Der Ausgang des Krieges hat dieses allzu behagliche Weltbild insofern geändert, als nun beträchtliche Teile der früheren Staatsgebiete mit einer erklecklichen Einwohnerzahl außerhalb der neuen Staatsgrenzen zu liegen kamen.

Unverkennbar ist gewiß ein Fortschritt in der Kenntnis des nunmehrigen Auslanddeutschtums und in der Teilnahme an seinen Geschicken, die ja vielfach das Schicksal nächster Verwandten und Freunde der in Deutschland und Österreich Verbliebenen berühren. Die Erkenntnis aber, daß es sich da im allgemeinen um eine Angelegenheit handelt, die bei geeigneter Behandlung viel dazu beitragen könnte, wirtschaftliche Härten zu mildern, scheint noch weit entfernt davon zu sein, in den Gedankenkreis der Führer des Volkes einzutreten. Und gerade um die Führer der Massen handelt es sich. Die Überzeugung des Mittelstandes allein von der Wichtigkeit des Auslanddeutschtums genügt für die Zukunft nicht mehr. Man kann vom allgemeinen menschlichen Standpunkt bedauern, daß die Menschheit auch heute noch in Völkern denkt, es ist aber eine unbestreitbare Tatsache. Das staatliche Denken ist zu eng geworden, zum menschheitlichen hat es noch seine weiten Wege. Wollen die Deutschen die Gunst des Augenblicks nützen, die sich aus ihrem letzten Unglück ergibt, so müssen sie, nicht bloß in engbegrenzten Zirkeln, sondern als Gesamtvolk, von den Beherrschern der Industrie bis zum letzten Handwerker und Bauer, begreifen lernen, welch namhafte wirtschaftliche Vorteile ihnen von der Knüpfung inniger kultureller Beziehungen zwischen Heimat- und Auslanddeutschtum winken. Ein Blick auf die Juden sollte es jedermann klar machen, wie wichtig es für ein Volk ist, daß der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen seinen Angehörigen gewahrt bleibt.

Wer die Vorgänge beim Auslanddeutschtum verfolgt, kann sich leicht überzeugen, daß insbesondere die jüngsten Auslanddeutschen in den neu entstandenen oder durch Teile von Deutschland und Österreich-Ungarn vergrößerten Staaten mit Ernst und entschlossenem Willen daran gehen, sich als Minderheiten die ihnen zukommenden politischen Rechte zu erkämpfen und sich den geistigen Zusammenhang mit dem Gesamtvolk nicht verkümmern zu lassen. Im ernsteren Streben lehnen sie bewußt jede Hilfe von außen ab. Das ist eine Angelegenheit, die sie aus eigener Kraft mit ihren Staatsregierungen regeln wollen. Nicht aber können sie auf die Hilfe und das Wohlwollen der Heimatdeutschen verzichten dort, wo es sich um kulturelle Zusammenhänge handelt. Dr. Gündisch, selbst Auslanddeutscher, sagt in seiner lesenswerten Abhandlung „Grundsätzliches über das Auslanddeutschtum" (im Neujahrheft der Zeitschrift „Volk und Heimat") über diesen Punkt: „Die erste Vorbedingung für den geistigen Zusammenhang ist das gegenseitige Kennenlernen. Es genügt nicht, daß wir Auslanddeutsche deutsche Hochschulen besuchen, deutsche Bücher und Zeitungen lesen; die Reichsdeutschen müssen die Blicke mehr als bisher besonders dem Osten zuwenden. Es ist leider Tatsache, daß die Handelsstädte Englands und die französischen Provinzen in Deutschland mehr bekannt sind, als die zahlreichen Landstriche, in denen seit Jahrhunderten ohne deutsche Staatlichkeit blühende deutsche Kultur sich erhalten hat."

Doch mit der Erhaltung und Befestigung des geistigen Zusammenhangs ich noch nicht genug getan. Freilich, um auch nur diesen Gedanken in die Massen des deutschen Heimatvolkes zu tragen, dazu wird es unendlicher Arbeit bedürfen, einer Aufklärungsarbeit, die das ganze Volk umfassen und ihm klarlegen muß, daß es sich da nicht um Schrullen irgendwelcher studierter Herren handelt, sondern um wirtschaftlich greifbare Vorteile aller von ehrlicher Arbeit lebender Schichten der deutschen Staaten, für die die Auslandsdeutschen die natürlichen Verbindungsglieder zu den auswärtigen Staaten vorstellen. Wird dieser wirtschaftliche Zusammenhang vernachlässigt, so besteht die Gefahr, daß sich die Auslandsdeutschen mit fortschreitender Zeit in anderer Richtung einstellen, zum Schaden für das Heimatdeutschtum. Dr. Gündisch kennzeichnet diese Gefahr und die Aufgabe, die für die Zukunft dem Gesamtdeutschtum obliegt, mit folgenden beherzigenswerten Worten: „Die nationale Einheit einer Sprachgemeinschaft ist ohne gewisse volkswirtschaftliche Grundlagen nicht denkbar. Wir sehen es am Beispiele des Judentums, daß die Rassenzugehörigkeit trotz der mangelnden Spracheinheit nicht verloren geht, weil die wirtschaftliche Solidarität nicht aufgegeben wurde. Das glänzendste Beispiel bieten uns die Engländer, die nirgends Geschäfte machen, wo ihr Volkstum keine Aussicht hat, zu bestehen. Eine nationale Einheit ohne gewisse volkswirtschaftliche Einheit ist ein Widerspruch in sich selbst. Denn die Geistigkeit läßt sich ohne die selbstverständliche materielle Grundlage auf die Dauer nicht aufrechterhalten. Hier ist der Dualismus durchaus unberechtigt und unklug. Die Erfahrung beweist, daß der reichsdeutsche Kaufmann, Industrielle und Kapitalist in solchen Ländern, wo das Deutschtum keinen Boden hat, nur mit dem größten Risiko zu arbeiten vermag. Andererseits beweist die Erfahrung auch, daß das Auslandsdeutschtum in jenen Ländern gar keinen Halt hat, wo es wirtschaftlich zersplittert ist und den Zusammenhang mit dem Mutterlande ganz verloren hat. In einer Zeit, in der die deutschen Kolonien verschwunden sind, müssen die Auslandsdeutschen die Stelle der Pioniere des deutschen Handels und des deutschen Gewerbefleißes übernehmen und sind hierzu gerne bereit. Hier handelt es sich gewiß nicht um weitausgreifende Pläne, zu deren Verwirklichung das heutige, noch vor schweren Prüfungen stehende Deutschland nicht imstande ist. Es handelt sich bloß darum, die Richtlinien festzulegen, an die sich eine künftige deutsche volkswirtschaftliche Entwicklung halten muß. Wenn diese Voraussetzungen deutscher Auslandsarbeit zutreffen, wenn die in den obigen Auseinandersetzungen ausgesprochenen Erwartungen erfüllt werden, dann können wir Auslandsdeutsche dessen sicher sein, daß wir auf keinem verlorenen Posten stehen, und daß wir eine Mission erfüllen. Die Prüfungen, denen unser Nationalbewußtsein ausgesetzt wird, werden wir leichter bestehen, wenn wir wissen, daß unser Leben und Wirken nicht umsonst ist, und daß wir im Dienst einer großen Idee stehen."

Die Auslandsdeutschen vertrauen darauf, daß eine tatkräftige und umfassende Aufklärungsarbeit den Gedanken der wirtschaftlichen Wichtigkeit des Auslandsdeutschtums in die breitesten Massen der Heimatdeutschen trägt.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Dieser Tage erschien auch der Steuerzettel, der die für die Hausbesitzer nichts weniger als ermutigende Neuerung in Gestalt einer 175fachen Erhöhung der Grundsteuer enthielt. Kaum ist von den Grundeignern die Danina-Abgabe mit Mühe und Not aufgebracht, so folgt auch schon das noch schlimmere Gespenst der verbesserten zweiten Auflage dieses Aderlasses und verlangt nicht mehr und nicht weniger als das 175fache der kurz zuvor erhobenen 100fachen Grundsteuer als weitere Danina-Abgabe. Man kann ja nur einen Tod sterben und man sollte es an der erhobenen ersten Abgabe genug sein lassen, zumal das Obdach ebenso wie das tägliche liebe Brot des Menschen allernotwendigstes Bedürfnis darstellt. Möge dieser Klageruf diejenigen Stellen erreichen, die für die Gesetzgebung verantwortlich sind, damit diesen offenbar haltlosen Mißständen ehestens abgeholfen und der Hausbesitzerstand vor dem sicheren Untergang bewahrt werde. Ausgerechnet, gerade dieser Stand, im Gegensatz zu den vielen produktiven, soll berufen sein, dem jungen Staat aufzuhelfen; ein Stand, der, wie notorisch feststeht, schon seit Jahren einen verzweifelten Kampf führt, nur um sich notdürftig zu erhalten. Wenn die von einem Termin zum anderen seit langem schon verschobene Erneuerung des Mietgesetzes nun nicht bald zur Tatsache wird, ist jede Rettung ausgeschlossen.

Einer für Viele.

Oberschl. Steinkohlen
„ Hüttenkoks
„ Schmiedekohlen
Klobenholz :-: Kleinholz

geben waggonweise, sowie ab Lager und frei Haus laufend ab 9310

Hermann Voigt nast.

Tel. 150 Jawna spółka handlowa Tel. 150
w Bydgoszczy, ul. Bernardińska 5.

Speisekartoffeln

empfiehlt waggonweise 12944

Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft

Telefon 32. **Margonin.** Telefon 32.

Zur Herbstsaat bieten an:

Orig.-Hildebrand's Zeeländer Roggen,
Orig.-Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen,
Orig.-Hildebrand's Dickkopf-Winterweizen ausverkauft.

C. Hildebrand,

Kleszczewo, Kreis Środa, Post Kostrzyn.

Bestellungen erbeten an die

Saatbau-Gesellschaft

Poznań, ulica Wiazdowa 3. 9097

Verloren!

am Sonntag, den 20. 8. nachm., ein braun ledern. **Sitzpolster** a. d. Chaussee Nähe Rynarzewo. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Hofmann,** ul. 20. Stycznia (Goethestraße) 27. Telefon 954.
9404

Geldmarkt

Wer borgt ehem. Kriegsgef. f. 3 Monate geg. %
100000 Mark?
Off. u. R. 12977 a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel,** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885. 7745

Achtung! Verkäufer!

Wir verkaufen jedes in unseren Büros zum Verkauf offerierte Objekt:
Haus, Villa, Gut, Landwirtschaft, Handelsgesch. rc.

Agenturen: 8188
Łódź, Warszawa, Lwów, Kraków, Wilno, Częstochowa usw.

Dom Handlowo Pośredniczy
Taszycki,
Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Telef. 780. Telef. 780.
Firma existiert von 1892.

Verkaufe mein **Grundstück** mit sämtl. tot. u. lebend. Invent. nebst voller Ernte u. neuen mass. Gebäuden, 52 Morg. Acker, zirka 20 Morg. Torfwiesen, wegen and. Unternehmehmung. Landwirt **Hermann Kols, Krostkowo,** Kreis Wirsitz.
9348

Achtung! Suche 12907
Landgrundstücke
Häuser, Villen, Schneidemühlen, Wassermühlen. Dom komisowo-handlowy-pośredniczy Bydgoszcz, — Mazowiecka 3, — **Piasecki i Ska.**

Verkaufe 400 Morgen gr. **Grundstück** mit gutem Boden, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, lebend. u. totem Inventar. Off. u. K. 9387 a. d. G. d. Z.

Geschäfts- u. Industrie-Grundstück in einer Kreisstadt, Strecke Pos.-Brbg. (D-Z.-Haltest.), a. Bhf. gel., weit unt. Wert z. verk. Größe 6 Mrg., Villa m. 8 Zim. u. reichl. Zubeh., groß. Obstg., mass. Stall u. gr. Schupp. Bes. geeign. f. Brenn- u. Baumat.-Hdlg. Angebote unter **H. 9357** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Grundstück

von einem Deutschen zu kaufen gesucht. 12900
Plenkewitz,
Marcinkowskieg. 10, II. Et.

Kaufe
Villa oder Häuschen
in d. Stadt von 4-6 Zim., könnte mit Möbeln sein. Vermittler ausgeschlossen. Off. mit Preisangabe u. **F. M.** a. d. Annonc.-Büro **„Par"**, Dworcowa 18. 9416

Grundstück

n. Deutschland zu tausch. gesucht. **Pawlak,** 12959
Wilczak, Nakielska 58.

Haus-grundstück

mit Gartenhaus nebst gr. Garten, nahe am Bahnhof, zu jedem Beruf geeignet, zwecks anderer Unternehmen zu verkauf. Vermittler verbeten. 12965
Zu erfr. in d. Geschst. d. Z.

Kl. Geschäftshaus im Zentrum zu kaufen ges. Off. mit näh. Angab. u. **W. 12997** a. d. Geschst. d. Z.

Kolonialw.-Geschäft

zu kaufen od. pachten ges. evtl. wird **Haus** gekauft. Off. u. O. 9435 a. d. Gst. d. Bl.

Beabsicht. m. 4½ Morg. g. **Wald**
gut. Nutz- u. Bauholz p. z. verk. Z. erf. i. d. G. d. Z. 12855

Verkäufl. erstklassiger
Ardenner
Zuchthengst
hervorrag. Nachzucht, braun, 9jähr. 9421
Rittergut Wery,
P. Drzycim, pow. Swiecie.

Dom. Nowe Pomorze
verk. sprungf. und jüng. **Eber und Säue** der vered. deutsch. Landschw. sowie sprungf. und jüng. **Herd-Bullen.** 8374

Zu verkaufen:
1 gutmelkende hornl. Ziege,
1 zweisitz. Kindersportwag.
1 Waschkess. n. eis. Ofen. 12974
Czyżkówko, Koronowska 27

1 gute Milchziege, groß. Ziegenlamm, **Jagdhund,** 4 Monate alt, billig zu verk. **Litewska 12.** 1297

Wolfshund od. Schäferhund, mannfest, sofort zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. **Z. 13002** a. d. Geschst. d. Z.

Sehr tüchtig. **Hühnerhund**
(gute Dressur Land- und Wasserarb.) k. u. erb. Ang. u. **D. 12852** a. d. G. d. Z.

Jagdhund

f. g. dressiert u. 4 Welpen billig zu verk. **Matejki,** (Schlosserstr.) 8, I, r. 12933

Echte
Bernhardiner-hündin
Umstände halber preisw. z. verk. **Dworcowa 69,** p., r. Telefon 1322. 12834

Nur durch die Firma „Polonia"

7525

Güter-Agentur und Landwirtschaftliches Ansiedlg.-Büro
in **Bydgoszcz, Dworcowa 52, Telefon 1313**

können Sie Ihr Grundstück schnell und vorteilhaft **verkaufen.**

Reflektanten **Amerikaner** stets **vorhanden.**

Größtes Unternehmen am Platze. :: 2 Minuten vom Bahnhof.

Achtung!

An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz,
ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 8698

Wer ländliche oder städtische Liegenschaften, Häuser, Villen, Fabriken, Industrie-Unternehmungen, Geschäfte jegl. Art
kaufen oder verkaufen will,
wende sich vertrauungsvoll an
Kultur-Ing. J. Gruszczyński,
Bydgoszcz, Gdańska 162, II. Tel. 1429.

Verkaufe Villa

6 Zimmer, Küchen, Veranda, 2 Ställe, Obst- u. Gemüsegarten usw., schön gelegen, 7 Minuten zur Straßenbahn. Offerten unter **P. 12968** a. d. G. d. Z.

Eine gutgehende
Apotheke
zu kaufen gesucht.
Angebote u. **N. 9434** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr. verschiedene Möbel,
Birke od. Mahagoni, für 4 Zimmer, sowie eine **Schreibmaschine** Underwood od. Remington. Offerten erbitte an das Annoncenbüro **„Par"**, Dworcowa 18, **unter F. M.** 137/14 niederzulegen. 9415

Ein fast neues komplettes
Schaufenster
2,86×2,25 Mtr., mit Jallousie u. Ladentür, hat abzug.
Kuhfeldt & Schreiber,
Fordon. 9425

Wer zahlt riesige Preise

für alte, gebrauchte, künstliche, sogar gebrochene Zähne, alte goldene Kronen u. Brücken rc.?
Nur das neu eröffnete **Dentistische Geschäft ul. Gdańska 164.** Tel. 403. Bitte sich zu überzeugen. Empfange von 9 Uhr morg. bis 7 Uhr abds. 9376

Weinflaschen
Kognakflaschen
kauft ab allen Bahnstationen in kompl. Waggonladungen
Arthur Lau, Danzig, Dienergasse 3.
Telefon 3372. 91350

Kaufe jeden Posten
Weinflaschen
und zahle die höchsten Preise. Größere Partien werden an Ort und Stelle abgeholt.
Jan Cisewski, Weingroßhandlung
Stary Rynek 27. Telefon 719. 12946

Achtung! Achtung!
Kaufe sämtliche **Flaschen, Metalle, Alt-Eisen, Lumpen, Papier, Knochen.**
Zahle die höchsten Preise.
11753 **Ul. Kosciuszki (Königstraße) 6.**

Wir kaufen:
Spillen (Pflaumen)
und erbitten Offerte unter
Weinbrennereien
H. A. Winkelhausen,
Starogard. 9248

Wir kaufen
Johannisbeer-Saft
und erbitten Offerten unter 9432
Weinbrennereien
H. A. Winkelhausen, Starogard.

---

1 singend. **Kanarienhahn** m. Gebauer u. 1 Bügelsäge z. verk. **Jenerała Bema 4,** 2 Tr., Mitteleingang. 12941

1 kurzer Flügel 12984
z. verk. **Sowinskiego 2,** pt.

Kaufe 12545
Pianino und Billard
Plac Poznański 2, Borkacki

Kaufe

zu höchsten Preisen:
Klaviere, Flügel, Teppiche, Kristall, gute u. Mhg.-Möbel,
Pielke, 12296
Sniadeckich (Elisabethst.) 39

Zahle

die besten Preise für: **Klaviere, Teppiche, Flügel, gute Möbel, Mahagoni-Möbel.** Offerten unter **Z. 12293** a. d. G. d. Z.

Klavier

kreuzsaitig, von privater Hand zu kaufen gesucht. Off. u. **G. 12932** a. d. G. d. Z.

Klavier zu kaufen gesucht. 12880
Anfr. an die Gschst. d. Z.

Stutzflügel oder Pianino

von guter Firma, kreuzsaitig, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe an den **Kujaw. Boten, Inowrocław** erbeten. 9428

Klavier oder Flügel

gesucht. Off. u. **A. 12294** an die Gschst. d. Ztg.

Suche sof. f. fremde Rechn.
1 Klavier,
1 Klubgarnitur,
1 Teppich zirka 3×4
zu kaufen. Offert. u. **B. 22** an **„Wielkop. Ag. Reklamy"**, ul. Długa 14. 9410

Zahle stets
Höchstpreise
für gebr. **Möbel, Nähmaschinen** (für gute bis 65000 Mk.), **Fahrräder, Sport- u. Kinderwagen** (auch reparaturbedürft.), **auch ganze Wohn.-Einricht. Jakubowski, Okole, Jasna** (Friedenstr.) **9.** 11730

Herrn- u. Speisezimm.

gesucht. Offerten unter **B. 12295** an d. Geschst. d. Z.

Schlafzimmer

und Kücheneinrichtung gleich m. Wohnungsübernahme Nähe Danziger, Elisabethstraße gesucht. Off. u. **H. 12860** a. d. G. d. Z.

Gebrauchte Möbel,

Antiquitäten, Porzellan u. versch. and. Gegenstände zu kaufen gesucht. Off. u. **N. 12605** a. d. Gst. d. Ztg.

Sof. z. verk. eine g., kompl.
Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung
gleichz. m. Wohnung. 12822
Suchocki,
Szretery, Krakowska 18.

Nußbaum-Waschtisch m. Marmorplatte z. verkauf. **Bahnhofstr. 56,** II, l. 12874

Zu verkaufen: **Spiegel m. Spiegelspind, mod. Wanduhr, Tisch, 2 Stühle, neues Korsett f. schl. Pers.** Chwytowo (Brunnenst.) 6, I, l. 12942

Zu verkaufen:
1 Sofatisch, Schraubstock, Waschmasch., Liegestuhl.
ul. Kościuszki 21. 12948

1 Gobelin-Salon und 1 Erminster-Teppich

fast neu, n. a. Private z. vk. Zu erfr. in d. Gesch. d. Z.
12963

Spinde, Waschtische, Nachttische, Gartent., Bettgest., 1 gr. Glasfirmenschild, gr. Bettkasten, Sofa u. a. Sach. z. vk. Besichtigung von 4-6. **Jagiellońska 13,** I. r. 12976

Komme sofort!

Kaufe sämtliche Möbel, Wäsche, Lagerbestände. Postkarte genügt. 12991
Braun, Braheg. 11.

1 kompl. Schlafzimm. und Küche zu verkaufen **Sowinskiego 2,** pt. 12983

1 gebr. aber gut erh. **Bettstell mit Zug- od. Federmatratze,** wenn mögl. Mahag., sucht zu kaufen **Osinski,** Piotra Skargi (Hoffmannstr.) 8, p. l. 12995

Personen-Auto

2 Jahre alt, wenig gebraucht, System Komnick, 10/30 P. S., 6 Sitze in der Fahrtrichtung, preiswert verkäuflich. Gefällige Angebote erbittet 9394

Alfred Moddelsee, Grudziądz.
Droga Łąkowa 11.

Kaufe u. verk. alte Regenschirme



und nehme auch **Schirmreparaturen** an
Schirmmacher Antczak,
Przyrzecze (Brahegasse) 13. 12931

1 gut erh. eich. **Speisezimmer, 1 Garnitur, 1 Sing. Versenknähmaschine, 1 1-türiger Geldschrank** zu verkaufen. **Sienkiewicza** (Mittelstr.) 53, I, r.
12982

Guterhaltene **Kontormöbel sowie Zeichentische**
weg. Raummangel billig zu verk. **Dworcowa 19a, II.**
13007

Gelegenheitskauf!
Echt. Smyrnateppich
ca. 4×5 m, billig zu verk. Off. u. **B. 13006** a. d. Gst. d. Z.

Kostüm (dklbl. Gabardin), lange Jacke, Seide gefüttert, billig zu verkaufen. **Mazowiecka** (Heynest.) 2, Gartenhaus, II, l. 12940

Neue gestr. verk. **Hose und Frack**
Krakowska 2b, III.
Vorm. 8—12. 13003

Billig zu verkaufen:
Damenwäsche, schwarzer Sammthut, schö. Handarb., gr. Wolldecke, wß. Knabenanzug, Kaffeedecken. 12996
Besichtig. nur Donnerstag u. Freitag v. 9-12 u. 3-6 Uhr. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

1 neuer Hut, 2 Paar Schuhe (Größe 34—35), **1 Photo** (9×12), **1 Herrenpaletot, 1 Paar Rollschuhe, 1 Nähmaschine** zu verkaufen. 9383
Gdańska 56, part. (5—7).

Neuer, brauner Damen-Lederhut preisw. zu verkaufen. **Jacksze 4.** I. 12956

1 P. n. Arbeitsstiefel (29),
„ „ Arb.-Schnürsch. „
„ Herren-Schnürsch. (43)
z. vk. **Bleichf., Cicha 12.** 12950

Gold, 9094
Silber, Platin kft. ständig
Paul Bowski, Dentist
Mostowa 10. Telef. 751.

Jagdflinte

nur sehr gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offerten u. **B. 12992** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Paar
Sielenkutsch-geschirre 9355
Neusilberbeschlag, f. neu, dopp. Leinen, verkauft **Gutsverwaltung Łaszewo,** Pruszcz, Powiat Swiecie.

Geschäftswagen

für fremde Rechn. verkft.
12833 **Dworcowa 90.** Hof, r.

Landauer

mit Gummiberfg., gut erhalten, verkauft bill. 12952
H. W. Winkler, Pomorsk. 67

Leicht. Geschäftswag.

Kutschwag., 1 Kutschgesch. u. 2 lcht. Arbgesch. vk. 12978
Runkel, Rinkauerst. 47, I, r.

Für Mühlenbesitzer!
1 Schäl- u. Bürstmasch.
(„Holshausen Nr. 2"), **Ringschmierlager,** gut erhalt., vrkft. g. Höchstgeb.
Zaske, Magdalenka
bei Kotomierz. 12971

Eilt sehr!
Komplettes, fast neues
Schmiede-Handwerkszeug
vk. Segling, Schmiedemstr. **Ritterg. Gondes b. Bromb.**
12970

4 P.S. Benzol-Motor (liegend, System Moritz Hille, Dresden) m. allem Zubeh., tadellos betriebsfäh., z. vk. Zu erfr. in d. Gschst. d. Z. 12947

Fruchtpresse

60-80 Liter Inhalt z. kaufen gesucht. **Wodalski,** 13005
Zygmunta-Augusta 19.

Dezimalwage 2 Zentner T., Korkmaschine zu verkauf. **M. Saganowski,** ul. Pomorska 42. Schlosserei. 12994

1 Obstwage m. Gewichten.
1 Grammoph. m. Platten
zu verkaufen. 13954
Schröder, Danzigerstr. 30.

Kachelöfen
Bratöfen
Kochplatten
neue und alte verkauft preisw. **Schöpper, Zduny** (Töpferstr.) 5. 11420

Gebrauchter
Dreschsatz
(Lokomobile u. Kasten)
preiswert abzugeben 9431
Rasmus, Niewieścin
b. Zbrachlin, p. Swiecie.

Ausgekämmtes
Haar 11483
kauft **Haar-Handlung**
Dworcowa (Bahnhst.) **15.**

Wertvoll
ist Ihr ausgek. Haar
Ich kaufe es 8508
Demitter Krol. Jadw. 5 Viktoriastr.

Habe 23 Zentner 12964
Edelputz (Hausputz)
Französischen Ceresit, abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zeitungspapier 9684
kauft ständig
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wir kaufen: 9676
Weizen
Roggen
Hafer
Roggenstroh
Schweizerhof,
Jackowskiego 25/27.

Jeden Posten
Kümmel
kauft u. bittet um Angeb. 9436
E. Hauser, Tczew.

Pachtungen

Suche eine gutgehende
Schmiede
in größerem Dorfe oder Stadt vom 1. 10. 22 zu pachten. Offerten unter **J. 9385** an die G. d. Ztg.

Suche Bäckerei oder Konditorei

von sofort oder später zu pachten, für später. Kauf. Gefl. Offert. mit näher. Pachtbedingung. erbittet **C. Wetzker, Bydgoszcz, ul. Długa Nr. 41.** 12914

Wohnungen

Zigarren- oder Konfitürengeschäft

m. anschließender **3-4-Zimmer-Wohnung** möglichst Zentrum zu mieten ges. Zuschriften mit Preis und Miete unter **H. 12786** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

mit Nebenräumen in Hauptverkehrsstraße ab 1. 10. **zu mieten gesucht.** Offerten u. O. 12967 a. d. G. d. Z.

Fabrikgebäude

3 Etagen und Keller, im Zentrum, enthaltend
komplette Maschinen, 1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 Fräser u. kl. Elektr.
sofort bei Uebernah. der Maschinen zu vermieten.

Offerten unter **E. 12926** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Wohnung v. 5—6 Zim. v. sof. evtl. 1. 10. mögl. Nähe Schrötersdorf zu m. ges. Off. b. a. d. G. d. Z. unt. **D. 12756** z. richt.

Tausche meine schön geleg. 6-Z.-Wohng. geg. eine gute 3-4-Z.-Wg. m. Oefen. Gefl. Ang. u. **K. 12938** a. d. G. d. Z.

Ehepaar mit ein. Kinde (Kaufm.), **sucht von sofort** od. 1. 10. **1 schöne 4-Zimm.-Wohng. mit Nebengelaß.** Offert. erbet. an die Geschäftsst. d. Zt. u. **E. 12857.**

Suche größere
Wohnung
und zahle nach Uebereink. Off. u. **R. 12806** a. d. G. d. Z.

2-Zimmer-Wohnung

vom 1. 9. oder 15. 9. zu mieten gesucht. Off. unter **B. 12850** an die G. d. Ztg.

Achtung! Achtung!
Tausche
1 Wohn. mit 3 Zimm. nebst Zubehör u. klein. Garten und 1 Wohn. mit Stube u. Küche von Bydgoszcz nach **Oberhausen od. Duisburg (Rheinld.).** Zu erfr. in der Geschäftsst. dies. Ztg. 12955

Suche einen mittelgroßen
Laden
evtl. mit Wohnung, im Zentrum der Stadt, Danziger- oder Bahnhofstr. Offerten unter **M. 12958** an die Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Junger Mann sucht sof.
möbl. Zimmer.
Off. u. **H. 12936** a. d. G. d. Z.

Wohn- u. Schlafzimm.

sehr g. mbl., a. bess. Hrn. o. Offiz. abzug. Offert. unt. **N. 12966** a. d. Geschst. d. Z.

2 möbl. Zimm. ab 1. Sept. an solid. Herrn abzugeb.
12875 **Dworcowa 52.**

Eleg. Zimmer mit zwei Betten, evtl. m. Küchenbenutzung sofort zu verm. **Senatorska 70,** part. 12953

Mbl. Zim. a. bss. Herr. z. vm.
12980 **Racławicka 2/3,** p., r.

Schlafstelle z. vm. **Chwytowo** (Brunnst.) 13a, 2 Tr. l.
12998